



Bestenliste 1/2021

Sperrfrist: 15. Februar 2021 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Peter Tschaikowsky: Symphonie Nr. 5 e-moll op.64; Francesca da Rimini op.32. Tonhalle-Orchester Zürich, Paavo Järvi. Alpha Classics ALPHA 659 (Note 1)

Schon das einleitende, klagende Klarinettensolo macht klar, dass hier Entscheidendes verhandelt wird: Es geht um alles oder nichts. Paavo Järvi und sein hoch motiviertes Tonhalle-Orchester durchleben Tschaikowskys Fünfte als großes Drama. Das ist direkt, plastisch, stringent, und tönt bis zum Finale dieser russischen Schicksalssymphonie nie parfümiert, immer packend. Auch in der oft unterschätzten Orchesterfantasie „Francesca da Rimini“ geht es musikalisch um Leben und Tod. Das dürfte ein spannender Tschaikowsky-Zyklus aus Zürich werden! (*Für die Jury: Rainer Wagner*)

Bohuslav Martinů: Violinkonzerte Nr. 1 H.226 & Nr. 2 H.293; Béla Bartók: Sonate für Violine solo Sz. 117. Frank Peter Zimmermann, Bamberger Symphoniker, Jakub Hrůša. SACD, BIS Records BIS-2457 (Klassik Center)

Immer noch gehört Bohuslav Martinů zu den Komponisten, denen man in den Konzertsälen außerhalb Tschechiens selten begegnet. Einer der wenigen Geiger, die sich seiner Werke annehmen, ist Frank Peter Zimmermann. Seine Einspielung der Violinkonzerte mit dem aus Brünn stammenden Jakub Hrůša und dessen Bamberger Symphonikern ist ein großer Wurf! Hier trifft prachtvolle Klangentfaltung glücklich zusammen mit einem sicheren Gespür für das Idiom von Martinůs Musik. Zimmermanns Beherrschung der technisch diffizilen Soloparts ist herausragend. Auch in Béla Bartóks Solo-Sonate hält er dieses Niveau: Gelungen ist eine der erfindungsreichsten, klangschönsten Interpretationen dieses Werkes. (*Für die Jury: Norbert Hornig*)

Kammermusik

„Solo II“ – Johann Sebastian Bach: Suiten für Violoncello solo BWV 1009 & 1010 (Bearb. für Viola); György Kurtág: 6 Stücke aus „Signs, Games and Messages“ für Viola. Tabea Zimmermann. Myrios Classics MYR026 (harmonia mundi)

Tabea Zimmermann ist eine Ausnahmekünstlerin, einzigartig auf ihrem Instrument. Wenn sie die Solosuiten von Johann Sebastian Bach auf einer modernen Vatelot-Bratsche von 1980 spielt, fremdelt der Hörer nicht eine Sekunde lang mit dem Klang. Die Eleganz dieser mit Wärme und tänzerischer Leichtigkeit aufgeladenen, aber auch tontechnisch sorgfältig eingefangenen Interpretationen trifft hier auf sechs Stücke aus Kurtágs Zyklus für Streichinstrumente in verschiedenen Besetzungen, „Jelek, Játékok és Üzenetek“ (Zeichen, Spiele, Botschaften), darunter die ihr gewidmete, spieltechnisch enorm anspruchsvolle Hommage „... eine Blume für Tabea ...“. (*Für die Jury: Bernhard Hartmann*)

„Variations on Folk Songs“ – Ludwig van Beethoven: Variationen über Volksweisen op.105 & op.107; Franz Doppler: Fantaisie pastorale hongroise op.26, Airs valaques op.10; Friedrich Kuhlau: Variations sur un ancien air suédois (aus op.83 Nr.1); Eugène Walckiers: Rondo auvergnat (aus op.47). Anna Besson, Olga Pashchenko. Alpha Classics ALPHA 639 (Note 1)

Dieser Flötenklang ist magisch. Warm, dunkel, vielsagend, vielfarbig. So lebendig, dass wir coronal ausgehungerten Konservenhörer hier keine CD zu hören meinen, sondern mit Anna Besson und der fulminanten Olga Pashchenko am Fortepiano zusammen sind und wieder begreifen, dass der Klang die Musik macht; dass auch Folklore und ein atmendes Fantasieren den Horizont erweitern, nicht nur genöuse Konzepte – was Franz Doppler offenbar hörbar besser wusste als Beethoven. Und: dass nach der romantischen Klappenflöte die Entwicklung der modernen Querflöte auch eine Entzauberung war. Hier ist sie überwunden. (*Für die Jury: Volker Hagedorn*)

Tasteninstrumente

„Silver Age“ – Sergej Prokofjew: Klavierkonzert Nr. 2 op. 16; Sarkasmen op. 17; Klaviersonate Nr. 8; Gavotte aus Cinderella op. 95; Alexander Skrjabin: Klavierkonzert fis-moll op. 20; Igor Strawinsky: Serenade A-Dur für Klavier; Feuervogel-Suite für Klavier; 3 Sätze aus Petruschka für Klavier. Daniil Trifonov, Mariinsky Orchestra, Valery Gergiev. 2 CDs, Deutsche Grammophon 483 5331 (Universal)

Daniil Trifonov überträgt für sein Doppel-Album mit dem Mariinsky-Team den Begriff vom „Silbernen Zeitalter“ aus der russischen Literatur auf die Musik von Prokofjew, Skrjabin und Strawinsky – mit zwei Klavierkonzerten und verschiedenen Solo-Werken. Ob mit schroffen Akkorden und wilden Sprüngen wie in Prokofjews „Sarkasmen“, oder sanft im Anschlag, geheimnisvoll in der atmosphärischen Ausleuchtung des Skrjabin-Konzertes – Trifonov erweist sich als glänzender Führer durch dieses Panorama. Sein Spiel wahrt stets das Versprechen einer unverfälschten Darstellung, mit klug gewählten Mitteln, die ihm zahlreiche Nuancen erlauben. (*Für die Jury: Christoph Vratz*)

Matthias Weckmann: Die Orgelwerke. Léon Berben. 2 SACDs, Aeolus AE-11261 (Note 1)

Diese Einspielung der Orgelwerke von Matthias Weckmann löst aufs Schönste alles ein, was schon die äußeren Umstände versprechen: die Tangermünder Scherer-Orgel von 1624 mit zwei jüngst rekonstruierten Zungenstimmen; die Stellwagen-Orgel der Lübecker Jakobikirche von 1636; ein brillantes Aufnahmeteam; und, nicht zuletzt, ein Künstler, dessen Expertise und charmante Musikalität die unendlich erfinderische Kontrapunktik Weckmanns ins Licht rücken. Berben schöpft aus dem Vollen, besonders in den großen Choralzyklen, die regelrecht erblühen in der Klangvielfalt und Klangpracht beider Orgeln. (*Für die Jury: Friedrich Sprondel*)

Oper

Marin Marais: Alcione. Lea Desandre, Cyril Auvity, Marc Mauillon, Lisandro Abadie, Hasnaa Bennani, Hanna Bayodi-Hirt, Antonio Abete, Le Concert des Nations, Jordi Savall. 3 SACDs, Alia Vox AVSA9939 (harmonia mundi)

Vor drei Jahrzehnten ist Marin Marais dank eines Films mit Gérard Depardieu („Tous les matins du monde“, mit dem deutschen Titel: „Die Siebente Saite“) auch außerhalb des Zirkels der Alte-Musik-Liebhaber bekannt geworden, als sagenhafter Gambenspieler. Erst in den letzten Jahren rückte er auch als Opernkomponist stärker in den Fokus. Und parallel dazu: der enorm produktive Jordi Savall. Er wurde als Gambist mit eben jenem Musikfilm zum Weltstar seines Instruments. Hier präsentiert er mit großem Ensemble – allein vierzehn Gesangssolisten! – eine opulent-lebendige Einspielung von „Alcione“, der bedeutendsten Tragédie lyrique von Marais, die bis ins kleinste Detail fasziniert. (*Für die Jury: Martin Elste*)

Jaromír Weinberger: Frühlingsstürme. Stefan Kurt, Alma Sadé, Vera-Lotte Boecker, Dominik Königer, Tansel Akzeybek, Tino Lindenberg, Luca Schaub, Tänzer & Orchester der Komischen Oper Berlin, Jordan de Souza, Regie: Barrie Kosky. Blu-ray/DVD, Naxos NBD0122V/2110677-78

Immer wieder hat sich Barrie Kosky als Intendant der Komischen Oper Berlin mit den verdrängten Operetten der Weimarer Republik befasst. So ließ er die 1933 am Metropoltheater mit Richard Tauber uraufgeführte, von den Nazis wieder abgesetzte, nur als Klavierauszug überlieferte Operette „Frühlingsstürme“ von Jaromír Weinberger rekonstruieren. Nach 87 Jahren Vergessenheit kam das Stück wieder auf eine deutsche Bühne: eine Liebes- und Spionagesgeschichte aus dem russisch-japanischen Krieg von 1905, inszeniert in einer kargen Holzkiste mit viel Dialogwitz und Drehtür-Slapstick, mit feinen Solisten. Dirigent Jordan de Souza widmet sich mit Sorgfalt der opernhafte Opulenz von Weinbergers Musik. (*Für die Jury: Robert Braunmüller*)

Chor und Vokalensemble

Anton Bruckner: Messe Nr.2 e-moll WAB 27; Te Deum WAB 45. Hanna-Elisabeth Müller, Ann Hallenberg, Maximilian Schmitt, Tareq Nazmi, Collegium Vocale Gent, Orchestre des Champs-Élysées, Philippe Herreweghe. Phi LPH 034 (Note 1)

Der Chor trägt hier die Hauptlast. Es gibt keine Solisten, Orgel, Streicher. Herreweghe lässt die Bläser aber so differenziert agieren, dass der Eindruck eines kompletten Orchesters entsteht. Er meidet flächige Bläserattacken, wie man sie aus Bruckners späteren Symphonien kennt, scheut aber keineswegs klangliche Exzesse, wie er sie mit dem makellosen Collegium Vocale Gent herrlich ausleben kann. So entstehen große magische Momente, wie natürlich, ohne die gewohnte Grabesschwere. Manchmal klingt es gar wie der Versuch, von Schuberts Geborgenheitssehnsucht zum Ausdrucksfuror von Berlioz eine luftige Hängebrücke zu spannen. (*Für die Jury: Helmut Mauró*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

Erwin Schulhoff: Lieder. Sunhae Im, Tanja Ariane Baumgartner, Hans Christoph Begemann, Klaus Simon, Britta Stallmeister, Myvanwy Ella Penny, Delphine Roche, Filomena Felley, Philipp Schiemenz. 3 CDs, bastille musique bm012 (rudi mentale distribution)

Zum ersten Mal sind in dieser Edition alle 94 Lieder von Erwin Schulhoff versammelt. Vom Slowfox über den zur Miniatur verdichteten Seelenschmerz bis zum komponierten Streik-Aufruf reicht die Palette. Künstlerischer Motor der Produktion ist der Pianist Klaus Simon, der einen Teil der Stücke für den Schott Verlag erstmals edierte, aufgenommen wurde im SWR zwischen 2016 und 2018. Unter den Solisten ragt Tanja Ariane Baumgartner heraus. Wie immer beim Label bastille musique werden die drei CDs durch ein luxuriöses und liebevoll gestaltetes Booklet ergänzt. (*Für die Jury: Stephan Mösch*)

Alte Musik

Josquin Desprez: Missa Hercules Dux Ferrarie; Missa D'ung aultre amer; Missa Faysant regretz. The Tallis Scholars, Peter Phillips. Gimell Records CDGIM 051 (Note 1)

Mit dieser CD schließen die Tallis Scholars rechtzeitig zum 500. Todestag Josquins ihre Gesamtaufnahme sämtlicher Messen dieses wohl bedeutendsten Meisters der Renaissance-Polyphonie ab. Sie hatten dieses Projekt vor vierunddreißig Jahren begonnen. Einmal mehr begeistert, wie es Peter Phillips gelingt, seine Sängerinnen und Sänger auf eine Interpretation einzuschwören, die die vollkommene Homogenität des Klangs mit der strukturellen Durchhörbarkeit einer jeden einzelnen Stimme verbindet. Mathematik wird zur Magie – ein Ereignis, das Josquins strenge Kunst in all ihrer Fremdheit unmittelbar gegenwärtig macht. (*Für die Jury: Uwe Schweikert*)

Zeitgenössische Musik

Rebecca Saunders: Still / Aether / Alba (musica viva #35). Carolin Widmann, Carl Rosman, Richard Haynes, Marco Blaauw, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Ilan Volkov, Peter Eötvös. BR Klassik 900635 (Naxos)

Kompositorische Brillanz und Originalität, Farbigkeit im Geräuschhaften, suggestive Klangimagination und Abgründigkeit: All dies verbindet sich hier mit einer ebenso dramatisch packenden wie überlegen ruhigen Gestaltungsweise. Die drei auf diesem Album versammelten Konzertwerke markieren Höhepunkte im jüngeren Schaffen der britischen Komponistin Rebecca Saunders, die vorletztes Jahr mit dem Siemens Musikpreis ausgezeichnet wurde. Wunderbar spielfreudige Solisten tragen diese Produktion des Bayerischen Rundfunks mit, herausragend die Geigerin Carolin Widmann und der Trompeter Marco Blaauw. *(Für die Jury: Thomas Meyer)*

Historische Aufnahmen

George Szell: The Warner Recordings 1934-1970 – Werke von Ludwig van Beethoven, Edouard Lalo, Johann Strauss, Antonín Dvořák u.a.. Bronislaw Hubermann, David Oistrach, Pablo Casals, Mstislaw Rostropowitsch, Emil Gilels, Artur Schnabel, Benno Moiseiwitsch u.a., Cleveland Orchestra, Wiener Philharmoniker, London Symphony Orchestra, London Philharmonic Orchestra, Tschechische Philharmonie. 14 CDs, Warner Classics 9029526718

Diese Szell-Edition schlägt einen weiten zeitgeschichtlichen Bogen. Mit der Tschechischen Philharmonie nahm der ungarisch-österreichische Dirigent, der eigentlich György Endre Szél hieß und so früh und steil Karriere gemacht hatte, 1937 Werke von Dvořák auf. Auch die Dokumentation seiner Zusammenarbeit mit Musikern wie Casals, Huberman oder Schnabel, festgehalten 1939 auf Schellackplatten, stammt noch aus der Zeit vor seiner Emigration. In Amerika entstanden später Aufnahmen, die dem amerikanisch-sowjetischen Kulturaustausch zu verdanken sind, mit Rostropowitsch, Oistrach oder Gilels. Die Linie führt am Ende wiederum zu Dvořák, aufgenommen 1970 in Cleveland. *(Für die Jury: Stephan Bultmann)*

Grenzgänge

Gabriele Hasler: Herden und andere Büschel. Laika Records 3510384.2 (Rough Trade)

Eine „Herde von Klängen“ hüten? Wird kompliziert, wenn Allophone und Affrikate, Postalveolare und Frikkative „ständig in Bewegung“ sind. Gabriele Hasler ist Hirtin, Jägerin und Köchin zugleich, ihr geht kein Laut flöten. Namen werden Schall und Hauch, Worte durch den Vokalwolf gedreht, mit Konsonantenschleifer bearbeitet und durch Wiederholung, Weglassung oder Nachwürzen versinnlicht. Was sie in Wikipedia-Wortstrecken vorfindet, aus Vokabelheften rezitiert oder den Vögeln vom Schnabel abliest, nennt sie „Höricht“. Minimale Interventionen erzeugen aus Sprache Melodien, aus Gesang Geräusch und umgekehrt. Das lässt sich immer aufs Neue staunend anhören und am Ende noch mitsummen. *(Für die Jury: Nikolaus Gatter)*

Filmmusik

Ludwig Göransson: Tenet. Original Motion Picture Soundtrack. 2 CDs, Watertower Music 9404320425 (Warner)

An einer Stelle in diesem wunderbaren Exemplar von schierem Überwältigungs-Kino heißt es: „Don't try to understand it, feel it“. Trifft auf beides perfekt zu: auf Christopher Nolans Film und auf die Musik von Göransson, der schon mit „The Mandalorian“ bewiesen hatte, dass auch einfache Blockflötenmelodien hitfähig sind. Hier, in diesem Soundtrack, denkt er den Begriff Filmmusik neu. Da werden Gitarren auf einen Ton reduziert, verfremdet und wie ein Peitschenschlag eingesetzt – eine drängende, fordernde Musik, die nichts Niedliches und Verharmlosendes hat. „Tenet“ hat das große Ziel, seine Zuschauer zu verunsichern. Dass das grandios gelingt, liegt auch an Göranssons Musik. Ein Meisterwerk! *(Für die Jury: Peter Beddies)*

Musikfilm

Cunningham. Tanz ist Kunst. Ein Film von Alla Kovgan. DVD, good!movies 202810 (EuroVideo Medien GmbH)

Der Regisseurin Alla Kovgan gelang mit diesem Porträt des großen Tänzers und Choreographen Merce Cunningham ein Film, der weit über das Tanzgenre hinaus geht. Fokussiert auf die Schaffensphase bis 1972, werden brillant collagierte Film-, Ton-, Bild- und Skizzendokumente, historische Interviews und anderes Originalmaterial mit heutigen Neuinszenierungen verschränkt, getanzt von ehemaligen Mitgliedern der inzwischen aufgelösten Cunningham Dance Company, auf Dächern oder in Parks, an wundersamen Locations und in der Natur. Wie das Tänzerische hier Raum greift und gleichzeitig den Musiken von John Cage, Morton Feldman, Conlon Nancarrow oder Christian Wolff Raum lässt, das ist atemraubend. *(Für die Jury: Juan Martin Koch)*

Jazz

Ella Fitzgerald: The Lost Berlin Tapes. 2 LP/CD, Verve 00602507450137 (Universal)

Sie hat den Scat nach Berlin gebracht! Wann immer Ella Fitzgerald in den Sechzigern zu Konzerten nach Europa kam, stand die Inselstadt auf dem Tourneepfad. Den Scat-Gesang mit Silben führte sie zur Meisterschaft, ihre Vokal-Soli standen gleichberechtigt neben den Instrumental-Soli. Die Live-Mitschnitte der Konzerte in der Deutschlandhalle 1960 und 1961 wie auch die Aufnahmen vom 25. März 1962 im Sportpalast strahlen Charisma und Energie aus. Dass der Musikproduzent Norman Granz seinerzeit auf allen Tourneen ein Team von Technikern nebst Equipment mitreisen ließ, erweist sich einmal mehr als Glücksfall. So lässt sich Ella in Berlin auch nach sechs Jahrzehnten in herausragender Form erleben. *(Für die Jury: Lothar Jänichen)*

Alexander von Schlippenbach: Slow Pieces For Aki. Intakt Records Intakt CD 346 (harmonia mundi)

Um diese Musik spielen zu können, bedarf es einer Konzentration auf das Wesentliche, die sich so wohl erst im fortgeschrittenen Lebensalter einstellt. Alexander von Schlippenbach gestaltet einundzwanzig Miniaturen zu einem von ernster Lyrik durchzogenen Klavierzyklus, in dem sich kompositorische Ideen und Impulse aus der Improvisation trefflich ergänzen. Alles Überflüssige erscheint eliminiert, jedem Ton gilt die gleiche, gesteigerte Aufmerksamkeit. Im Vergleich mit der vom Free Jazz gewohnten Akzentuierung des Schnellen, Lauten und Exzessiven kommen diese Stücke eher bedächtig daher. Doch sie offenbaren – und das ist das Faszinierende – unter der Oberfläche den gleichen Freiheitsdrang. *(Für die Jury: Bert Noglik)*

Weltmusik

Ayom. flowfish records 195448938876 (Broken Silence)

Die Band Ayom klingt, als würde sie schon jahrelang ihren Brasilien-Kapverden-Mittelmeer-Mix pflegen. Dabei traf die brasilianische Sängerin Jabu Morales erst vor knapp zwei Jahren auf das Forró Quartett aus Italien. Die Vielfalt der eingesetzten Rhythmen ist überwältigend: Merengue, Samba, Cumbia, Calypso, Tarantella, Polka... das könnte auch schief gehen! Gelingt aber äusserst gut, ist ansteckend fröhlich, leichtfüssig und luftig. Eine kompakte Rhythmusgruppe, ein facettenreiches Akkordeon, eine strahlende Leadstimme, eine ausgewogene Produktion, und fertig ist das Gute-Laune-Album der Saison. *(Für die Jury: Jodok W. Kobelt)*

Traditionelle ethnische Musik

Terra Incognita: TUVa. Eine Reise zu Nomaden, Musikern und Schamanen (inkl. Musik von Huun-Huur-Tu und einer DVD-Dokumentation über das Oberton-Singen). Huun-Huur-Tu. Buch, CD & DVD, Jaro Medien ISBN 978-39813509-6-8

Tuva: Ein Sehnsuchtsort des Westens. Es wäre nicht übertrieben, festzustellen, dass dieses kleine Land im Herzen Asiens bei uns bekannt wurde erst durch seine Gesangstechniken. Man assoziiert sie mit mystischem

Naturverständnis und Schamanismus. In wie weit diese komplexe akustische Welt mit den weiten Linien der Steppe und der blauen Berge, dem harten Leben der Zelt-Nomaden und ihren Pferden zu tun hat, das erfährt man nirgendwo eindringlicher als in dieser Publikation von Oberton-Konzert und Kehlkopfgesang, realistischem Film und zauberischem Bilderbuch: eine physische Innenwelt, ein tuvinisches Universum. *(Für die Jury: Jan Reichow)*

Liedermacher

Max Prosa: Grüße aus der Flut. CD/LP, Prosa Records 770055/770056 (tonpool medien)

Max Prosas neue CD fällt auf durch ihre reduzierte Optik, in schlichtem Schwarzweiß, doch sie punktet mit Qualität und mit lyrischen Bildern von Rang. Sie sind nicht kryptisch verschlüsselt, vielmehr nachvollziehbar und bereichernd für den, der zuhören will. Voller Leidenschaft interpretiert Prosa seine Lieder mit markanter Stimme und unverbrauchten Melodiebögen. Melancholisch, bitter-süß, und nie ohne Hoffnung. „Manchmal weiß ich gar nicht so genau, ob diese Texte Lieder werden oder Gedichte“, sagte er einmal in einem Radiointerview. Eines ist gewiss: Sie lassen sich auch als Lyrik lesen. Und zwar mit Gewinn. *(Für die Jury: Kai Engelke)*

Folk und Singer/Songwriter

Cinder Well: No summer. CD/LP, Free Dirt DIRT-CD-0098 (Galileo)

Gitarre, Piano, Fiedel und dazu eine eindringliche, fast mystische Stimme: Minimalistisch kommt dieses Album daher und schafft doch einen magischen Klangkosmos. Fast hat man das Gefühl, an einem Regentag Irlands musikalischem Herzen nachzuspüren. Dabei hat sich die gebürtige Kalifornierin Amelia Baker alias Cinder Well nicht nur von traditionellen Weisen der grünen Insel, sondern auch von der archaischen Volksmusik der Appalachen inspirieren lassen. Ein folkloristisches Kleinod, das zur Meditation einlädt. *(Für die Jury: Suzanne Cords)*

Pop

Idles: Ultra Mono. CD/LP, Pias/Partisan Records 39148402 (Rough Trade)

Texte gegen Rassismus, Ausgrenzung und gegen Hass als vermeintliche Meinung, von Bandleader Joe Talbot mit herbem working-class-Akzent ins Mikrophon gebellt, dazu bratzige Gitarren und ein Schlagzeug mit der Wucht einer Dampfwalze: So fährt das britische Quintett Idles auf seinem dritten Studioalbum resolut die Ellbogen aus. Und zeigt mit einer Art Punkrock 4.0, was dieses Genre im Idealfall sein kann: politisch explizit in der Haltung, kompromisslos mitreißend im Sound. Nahtlos ins Bild passt da Savages-Sängerin Jehnny Beth, sie wettet in „Ne touche pas moi“ gegen männlichen Sexismus. Eine echte Überraschung: der Auftritt von Rock'n'Roll-Jazzler Jamie Cullum in „Kill Them With Kindness“ *(Für die Jury: Christof Hammer)*

Rock

Bruce Springsteen: Letter to you. 2 LP/CD, Columbia Records 19439811582 (Sony)

Im Herbst 2019 hatte Bruce Springsteen seine E-Street Band einberufen, in nur vier Tagen spielten die alten Recken zwölf neue Stücke ein. Und zwar gleichzeitig, alle zusammen und live. Da verhaken sich die Instrumente zu einem fulminanten Sound – dem hörbaren Ausdruck dessen, wovon Springsteen in seinen Texten singt. Es sind Themen wie Alter, Tod und Vergänglichkeit. Und der Weg aus dem irdischen Jammertal führt dann geradewegs in das „House Of A Thousand Guitars“, natürlich am Samstagabend! Ein Studioalbum, das von der ersten bis zur letzten Minute klingt wie ein großartiges Livekonzert. *(Für die Jury: Fritz W. Haver)*

Hard und Heavy

Sodom: Genesis XIX. 2 LP/CD, Steamhammer 243581/243582 (SPV)

Man muss nicht zur „Früher-war-alles-besser-Fraktion“ gehören, um diese neue Sodom-Scheibe zu feiern – aber es hilft! Wer jedoch „Genesis XIX“ auf die Oldschool-Debatte reduzieren will, der übersieht den thrashenden

Punkt: Rückkehrer Frank Blackfire. Der hat nicht nur prima Songideen, er lässt selbst banale Allerweltsriffs wie das coolste Gitarren-Ding seit „Hit the Lights“ klingen. Und das, ohne die Ruhrpott-Institution durch zu technisches Spiel ihres ruppigen Charmes zu berauben. Somit gilt wieder, frei nach Theresa May: „Sodom means Sodom“. (*Für die Jury: Felix Mescoli*)

Club und Dance

Avalon Emerson: DJ-Kicks. CD/LP, !K7 Records K7395 (Indigo)

Dieses Album ist ein Highlight in Avalon Emersons bisheriger Karriere – nicht nur wegen des guten Rufs der legendären Mix-Serie. Rund ein Viertel der Songs sind Eigenproduktionen der amerikanischen Künstlerin, ihre ersten Veröffentlichungen seit 2017. Raumgreifende Synthie-Flächen mit technoid-rumpelndem Unterbau spielen in ihren Tracks oft die Hauptrolle, so auch hier, sie fügen den ansonsten eklektischen Mix zusammen. Denn Emerson spielt mit Tempo und Genres: Wave, Disco-House, Breakbeat, Pop – kommt alles vor. Eine wilde Mischung, in der Emerson auch ohne DJ-Booth zeigt, dass sie das Publikum in ihren Bann zu ziehen versteht. (*Für die Jury: Cristina Plett*)

Blues

Kai Strauss: In My Prime. Continental Blue Heaven CBHCD 2038 (in-akustik)

Zuletzt hatte er mit der CD „Getting Personal“ einen Bestenlisten-Titel 2017 errungen, jetzt legt er nach. Kai Strauss sagt von sich selbst, er sei ein Blues-Fan, der für Blues-Fans spielt. Er hat für sich die optimale Mitte gefunden, weiß um die Hinterlassenschaften der Altvorderen, aber auch um die Anforderungen des modernen Blues. Behutsam fügt er aktuelle Zutaten bei, ohne jedoch die „Ursuppe“ zu verwässern, er legt Wert auf Eleganz im Klangbild, verliert aber dabei nie die ursprüngliche Raubeinigkeit des Blues aus dem Blick. Dieses Album ist ein echter Leckerbissen. (*Für die Jury: Karl Leitner*)

Alternative & R&B, Soul und Hip-Hop

Sault: Untitled (Rise). CD/LP, Forever Living Originals FLO00006CD/FLO0006LP (Direktvertrieb)

Contemporary testimony – ein Zeitzeugnis. Dieses Prädikat gilt für alles, was vom englischen Kollektiv Sault rund um den Produzenten Inflo seit Mai 2019 veröffentlicht worden ist. Musikalisch beziehen sich Sault auf den Anfang der Siebziger, mit klaren Bezügen und unerschütterlichen Texten zur aktuellen politischen Lage, insbesondere der Black-Lives-Matter-Bewegung, ausgestattet mit Samples aus der Hochzeit des Soul, Jazz und Funk – ein Spagat, der nur wenigen Musikern und Produzenten gelingt. Ein Sound, der buchstäblich ins Schwarze der Jetztzeit trifft. Alle Erlöse werden wohltätigen Organisationen gespendet. Namen sind nicht wichtig, es geht um die Botschaft des Projekts. (*Für die Jury: Michael Rütten*)

Wortkunst

Garrett M. Graff: Und auf einmal diese Stille. Die Oral History des 11. September. Aus dem Englischen von Philipp Albers und Hannes Meyer. Torben Kessler, Sascha Rotermund, Peter Lontzek, Robert Frank, Reinhard Kuhnert, Detlef Bierstedt, Julia Stoepel, Vera Teltz, Nils Nelleßen, Gabriele Blum, Alexander Doering, Uve Teschner. 3 mp3-CDs, Hörbuch Hamburg ISBN 978-3-95713-222-2

Der Autor hat in Archiven geforscht und Interviews geführt mit Menschen, die die mörderischen Anschläge am 11. September 2001 miterlebt und überlebt haben. Aus fünfhundert Zeugnissen ist so eine eindrucksvolle Collage des Grauens entstanden, die in einer siebzehnständigen Hörbuchfassung unter der Regie von Julia Ostrowski klug und sensibel umgesetzt wurde. Einundzwanzig Sprecher und Sprecherinnen lassen diese Oral History lebendig werden: Die Meldung einer Flugbegleiterin, die weiß, dass sie gleich sterben wird; die letzten Telefonate der Passagiere; die Frage eines Mitarbeiters der Flugabwehr: „Passiert das wirklich oder ist das Teil einer Übung?“ (*Für die Jury: Manuela Reichart*)

Kinder- und Jugendaufnahmen

Linn Skåber: Being Young – uns gehört die Welt. Leonie Landa, Katinka Kultscher, Julian Greis, Hendrik Kleinschmidt, Jule Hupfeld, Marlon Bartel, Lilly Lengenfelder, Malin Gerken, Philip Engeli, Inana Marie Benn. 2 CDs, Goya libre ISBN 978-3-8337-4232-3 (Jumbo)

Für das Ende der Kindheit, den Eintritt ins Teenageralter fand die norwegische Autorin Linn Skåber das Bild eines Zimmers, das plötzlich neu einzurichten ist. Neugier, Abenteuerlust, Verliebtsein, erste sexuelle Erfahrungen, aber auch Verunsicherung, Trotz, Wut, Einsamkeit – eine Unmenge Emotionen stürmen auf den jungen Menschen ein. Gestützt auf Interviews wird die Zeit der Pubertät in kraftvolle Worte gekleidet: in literarischen, formal vielfältigen Monologen, mal nachdenklich, mal fröhlich, jedenfalls berührend – und überzeugend gelesen von unterschiedlichen Stimmen, die der Vielfalt der Erfahrungen ihren jeweils eigenen Klang geben. (*Für die Jury: Regina Himmelbauer*)

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.
Maison de France
Geschäftsstelle: Holger Kirsch
Kurfürstendamm 211
10719 Berlin
0049-30-88711370
kirsch@schallplattenkritik.de
www.schallplattenkritik.de



Bestenliste 2/2021

Sperrfrist: 14. Mai 2021 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Gustav Mahler: Symphonie Nr. 4 G-Dur. Anna Lucia Richter, Bamberger Symphoniker, Jakub Hrůša. accentus music ACC30532 (Naxos)

Vierzehn Jahre nach dem respektablen Mahler-Zyklus der Bamberger Symphoniker unter Jonathan Nott gewinnt der aktuelle Chefdirigent Jakub Hrůša dieser Wunderhorn-Symphonie neue Seiten ab. Im ausgesprochen transparenten Klangbild wirkt die vermeintliche Idylle gebrochen, ist der zweite Satz ein schaurig-schöner Totentanz, bewegt sich der dritte zwar ruhevoll, aber auf dünnem Eis. Und Anna Lucia Richters kunstvoll zwischen Fahlheit und Forciertheit changierender Sopran verhehlt nicht, dass „die himmlischen Freuden“ vor allem ein Versprechen sind. Klangvoll und spannend. *(Für die Jury: Rainer Wagner)*

Carl Maria von Weber: Sämtliche Werke für Klavier und Orchester. Klavierkonzerte Nr. 1 C-Dur & Nr. 2 Es-Dur; Konzertstück f-moll. Ronald Brautigam, Kölner Akademie, Michael Alexander Willens. BIS Records BIS-SACD-2384 (Klassik Center)

Mit Gesamtaufnahmen der Klavierkonzerte von Mozart, Beethoven und Mendelssohn in historisch informierter Spielpraxis haben Ronald Brautigam und die Kölner Akademie bereits interpretatorisch markant den Horizont erweitert. Das gelingt ihnen jetzt auch bei Carl Maria von Weber. Dessen noch an klassischen Vorbildern orientierte Klavierkonzerte und das davon weitgehend losgelöste Konzertstück erscheinen hier in neuer Perspektive. Durch den charakteristischen Klang des nachgebauten Graf-Fortepianos leben sie auf in frischen Farben, Brautigam gibt souverän die pianistische Bravour hinzu. Ein überzeugendes Plädoyer für Klavierwerke, denen man heute im Konzertsaal viel zu selten begegnet. *(Für die Jury: Norbert Hornig)*

Kammermusik

Mieczysław Weinberg: Streichquartette Vol. 1 Nr. 2 op.3/145; Nr. 5 op. 27; Nr. 8 op. 66. Arcadia Quartet. Chandos CHAN 20158 (Note 1)

Mehr als vielversprechend ist dieser Beginn einer neuen Gesamtaufnahme aller siebzehn Streichquartette, die Mieczysław Weinberg zwischen 1937 und 1986 komponiert hatte – das erste noch daheim in Polen, die Hauptwerke in seinem Moskauer Exil, teils im Wettbewerb mit seinem Freund und Mentor Schostakowitsch. Frühe Aufnahmen dieses allmählich zu seiner berechtigten Stellung im Repertoire gelangenden Korpus sind oft noch vom Furor des Entdeckens geprägt. Das Arcadia Quartett nimmt nun gerade soviel Abstand wie nötig, um neben der auch im Leisen wirksamen Eindringlichkeit die vielen Schönheiten dieser besonderen Quartettwelt zu zeigen. *(Für die Jury: Benjamin Herzog)*

Johannes Brahms: Sonaten für Viola und Klavier op. 120; Wiegenlied op.49 Nr.4; Zwei Gesänge op.91; Nachtigall op.97 Nr.1. Antoine Tamestit, Cédric Tiberghien, Matthias Goerne. harmonia mundi HMM 902652

Tamestit und Tiberghien kleiden die spätromantischen Sonaten von Brahms in kuscheligen Samt. Ihre Interpretation vermeidet Pathos, sie lebt allein von betörender Farbenvielfalt und einem subtil abgetönten Klangbild, das nicht zuletzt dem historischen Bechstein-Flügel von 1899 zu danken ist, über dessen Dämmerton die Stradivari-Bratsche ungemein zärtlich leuchtet. So auch in den „Zugaben“ des Programms: den Lied-Arrangements sowie Goernes baritonaler Darbietung der ursprünglich für Alt komponierten Gesänge op.91. Seine Stimme, mit wärmerer Dunkelheit, liegt tiefer, als die der Bratsche – ein Rollenwechsel, der hilft, wahrzunehmen, wie schön Tamestits Instrument singen kann. (*Für die Jury: Thilo Braun*)

Tasteninstrumente

„(re)creations“ – Sergej Rachmaninoff, Franz Liszt & Ignaz Friedman: Transkriptionen für Klavier von Werken Johann Sebastian Bachs, Schuberts, Mendelssohns, Bizets, Mahlers, Tschaikowskys, Mussorgskys, Graziolis und Gärtners. Zlata Chochieva. accentus music ACC30531 (Naxos)

Mit ihrem dritten Album gibt die heute in Berlin lebende Pianistin, jenseits aller technischen Bravour, neue Einblicke in die Feinstrukturen und Seelenregionen meist großformatiger Werke, es gelingt ihr, den tieferen Sinn solcher „Transformationen“ zu enthüllen. In Liszts Adaptionen von Liedern Schuberts und Mendelssohns überträgt Chochieva den vokalen Gestus der Melodie mit berücksichtigendem, stets strömendem Legato aufs Klavier. Rachmaninoffs Übertragung des Scherzos aus Mendelssohns „Sommernachtstraum“ wird zur suggestiven Hommage an einen der größten Pianisten der Vergangenheit, zugleich eine grandiose Vorstellung pianistischer Souveränität. (*Für die Jury: Attila Csampai*)

Charles-Marie Widor: Orgelsymphonie Nr. 8 op. 42/4; Joseph Guy Ropartz: 6 Pièces pour grand orgue; Camille Saint-Saëns: Cypriès et lauriers op. 156. Jean-Baptiste Dupont. Audite 97.774 (Note 1)

Mit einer Spieldauer von – je nach Fassung – bis zu einer Stunde ist sie die längste und komplizierteste aller Orgelsymphonien von Widor: seine Achte. Jean-Baptiste Dupont, Titularorganist an der Kathedrale von Bordeaux, schafft es, dieses Monument französischer Orgelromantik überschaubar, ja stellenweise kammermusikalisch-kompakt wirken zu lassen. Er spielt dramatisch, forsch, mit einem tiefen lyrischen Empfinden, und sorgt zugleich für jene musikalische Klarheit, die der „Grandeur“ dieser Musik zur Ehre gereicht. Die Cavallé-Coll-Orgel von St. Sernin in Toulouse sowie die exzellente Tontechnik tun ihr Übriges. Eine herausragende Aufnahme, eine wahre Sternstunde der Orgelsymphonik! (*Für die Jury: Guido Krawinkel*)

Oper

Francesco Cavalli: Ercole Amante. Nahuel di Pierro, Anna Bonitatibus, Giuseppina Bridelli, Francesca Aspromonte, Krystian Adam, Eugène Lefebvre, Giulia Semenzato, Luca Tittoto, Ray Chenez, Dominique Visse u.a.; Chor und Orchester Pygmalion, Raphaël Pichon; Regie: Valérie Lesort & Christian Hecq. 2 DVDs/Blu-ray, Naxos 2.110679-80/NBD0118V

Als er seine Oper „Ercole amante“ für den Hof des französischen Sonnenkönigs schrieb, konnte der italienische Komponist Francesco Cavalli in die Vollen greifen. Entsprechend groß hat der Dirigent Raphaël Pichon Chor und Orchester seines Ensembles Pygmalion für eine Aufführung an der Pariser Opéra Comique besetzt, er erreicht damit eine seltene Pracht und Vielfalt der Klangrede. Die Regisseure Valérie Lesort und Christian Hecq ließen sich auch nicht lumpen, sie ziehen dem Stück mit einer Mischung aus Barocktheatermitteln und zeitgenössischem Comic eine sanft ironische Ebene ein, inklusive Schaulusteffekte. Ein königliches Vergnügen! (*Für die Jury: Michael Stallknecht*)

Reynaldo Hahn: Ô mon bel inconnu. Véronique Gens, Olivia Doray, Éléonore Pangrazi, Thomas Dolié, Yoann Dubruque, Carl Ghazarossian, Jean-Christophe Lanière; Orchestre National Avignon-Provence, Samuel Jean. Bru Zane BZ 1043 (Note 1)

Sein Freund Marcel Proust bescheinigte ihm schon 1903: „Dieses ‚musikalische Genieinstrument‘ namens Reynaldo Hahn umarmt alle Herzen“. Dreißig Jahre später bilden Hahn und Sascha Guitry das Erfolgsduo der Unterhaltungstheater in Paris. Dialogwitz und musikalischer Esprit sind garantiert, auch in dieser wieder ausgegrabenen comédie musicale: Der „schöne Unbekannte“ ist ein Pariser Hutmacher, der eine Kontaktanzeige aufgibt und von Ehefrau, Tochter und Zofe animierende Antworten bekommt. Entsprechende Turbulenzen servieren Dirigent Samuel Jean, das Orchestre National Avignon-Provence und ein hörbar amüsiertes Solistenensemble in Champagnerlaune. (*Für die Jury: Wolf-Dieter Peter*)

Chor und Vokalensemble

Ludwig van Beethoven: Missa Solemnis op. 123. Polina Pastirchak, Sophie Harmsen, Steve Davislim, Johannes Weisser, RIAS Kammerchor Berlin, Freiburger Barockorchester, René Jacobs. harmonia mundi HMM 902427

Immerhin, das ist eine kleine Wiedergutmachung dafür, dass das Beethoven-Jahr der Corona-Pandemie zum Opfer fiel: René Jacobs, seine Solisten, dazu die Berliner und die Freiburger – sie legen nun mit ein wenig Verspätung die vollkommene Missa Solemnis vor. Eine, die das Monumentale nicht in der Lautstärke sucht, sondern in marmorner Prägnanz, die nicht ächzt unter den Zumutungen für Stimmen und Instrumente, sondern sie überführt in eine Klassizität, die den Menschen zum Maßstab des Göttlichen macht, was auch klanglich fabelhaft eingefangen ist. (*Für die Jury: Peter Korfmacher*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

„Un-erhört“ – Lieder von Richard Strauss. Krämerspiegel op.66; Gesänge des Orients op.77 u.a. Daniel Behle, Oliver Schnyder. Prospero PROSP 0011 (Note 1)

So verschmitzt ist wohl selten einer der kratzbürstig formbewussten Eleganz des verführbaren Verführers auf die Schliche gekommen! Was Daniel Behle und Oliver Schnyder aus dem „Krämerspiegel“ machen, den Richard Strauss Anfang der Zwanziger als kritische Breitseite gegen vermeintlich kunstferne Musikverleger abfeuerte, ist im Doppelsinn „un-erhört“. Der herrlich freitönende Tenor und sein um keine pianistische Volte verlegener Klavierpartner legen hier einen Tanz auf schmalem Grat hin, der Figuren, Posen und Witz der Eulenspiegelerei perfekt abmischt. Frühe Lieder, die späten Orient-Gesänge sowie ein straussische Klang-Attitüde persiflierendes Aperçu des Sängers komplettieren das Vergnügen. (*Für die Jury: Albrecht Thiemann*)

Alte Musik

Johannes Ockeghem: Missa Prolationum. L’ultima parola. Raumklang RK 3902 (harmonia mundi)

Diese Kanon-Messe des 1497 verstorbenen Flamen Johannes Ockeghem mit ihren kontrapunktischen Künsten ist ein absolutes Ausnahmewerk. Nur zwei der vier Stimmen sind notiert, von denen die beiden übrigen kanonisch abgeleitet werden, wobei jede Stimme einer anderen Taktart folgt. Das junge Ensemble „L’ultima parola“, das mit dieser begeisternden Aufnahme seine erste CD vorlegt, verschmilzt die mathematische mit der symbolischen Ordnung zu einem vollkommenen Klang, der dem Hörer einen unendlichen Raum völliger Freiheit öffnet – reine Magie! (*Für die Jury: Uwe Schweikert*)

Zeitgenössische Musik

Christophe Bertrand: „Vertigo“. Sämtliche Instrumentalwerke. Zafraan Ensemble, KNM Berlin, WDR Sinfonieorchester, GrauSchumacher Piano Duo u.a., Premil Petrović, Victor Aviat, Brad Lubman, Peter Rundel, Baldur Brönnimann, Emilio Pomàrico. 3 CDs, bastille musique bm014 (rudi mentale distribution)

Das schmale Œuvre des tragisch früh verstorbenen französischen Komponisten Christophe Bertrand ist eine Entdeckung. Diese Edition – eine mutig gestemmte Ersteinspielung mit handverlesenen Interpreten – legt Zeugnis ab von einem vielversprechenden Komponisten, der verschiedenste Entwicklungen der zeitgenössischen Musik noch einmal neu zu deuten suchte. Geschichtsbewusstsein, Freiheit und Innovationsdruck, das war das Spannungsfeld, in dem er sich bewegte, wie Bertrand einmal im Interview bekannte. Seine Kompositionen leben von ihrer komplexen Struktur einerseits, von hochemotionaler Energie andererseits und von einer Virtuosität, die gekoppelt ist an reichhaltige Klangfülle. (*Für die Jury: Nina Polaschegg*)

Historische Aufnahmen

Gabriella Lengyel – Jenő Hubay's last pupil. Werke von Béla Bartók, Benjamin Britten, Johannes Brahms, Ernst von Dohnányi, Ferenc Farkas, Joseph Haydn u.a. Diverse Orchester und Dirigenten. 9 CDs, Rhine Classics RH-018 (Bertus)

Gabriella Lengyel errang 1937 den zweiten Preis in einem Internationalen Wiener Musikwettbewerb. In der Kritik über das Preisträgerkonzert hieß es: „Ein zierliches, dunkelhaariges Mädchen, die Geigerin Gabriella Lengyel, erscheint und spielt eine virtuose Valse Caprice mit derart hinreißender Verve und blendender Technik, daß man unwillkürlich an Erika Morini erinnert wurde, wie sie noch als halbwüchsiger Backfisch ihre ersten Triumphe feierte.“ Das war nicht übertrieben. Die nun von dem Schweizer Geiger, Komponist und Dirigent Urs Joseph Flury für diese Edition zur Verfügung gestellten Aufnahmen belegen ein primär an Substanz ausgerichtetes Wertesystem. (*Für die Jury: Wolfgang Wendel*)

Grenzgänge

„Identigration“ – Kompositionen und Arrangements von Andrés Rosales, Hassan Skaf, Antonio Vivaldi, Pejman Jamilpanah, Peter Klohmann, Rabie Azar. Bridges-Kammerorchester, Nabil Shehata, Gregor A. Mayrhofer, Harish Shankar. Bridges – Musik verbindet 0730706001123 (Direktvertrieb)

Achtundzwanzig Instrumentalisten aus unterschiedlichsten Kulturen bilden das Kammerorchester von „Bridges – Musik verbindet“. Ein Glücksfall fürs Publikum, dass sich die oft migrantischen Wege kreuzten! Der Verzicht auf Stil-Quarantäne verleitete nicht zum Potpourri der Beliebigkeit. Auf den Instrumenten der jeweiligen Heimat gespielt, fließen Volksmusiken, Funk und Frankfurter Keller-Jazz, sprechende Flötenchöre und barocke „Folia“ zusammen und bilden einen Strom, der mitreißt und auffrischt. Das Titelstück übersetzt die Dialektik von Identität und Integration in eine Sprache von Klang und Rhythmus, die das Herz beim Hören weit macht – in sich stimmig und voller Überraschungen. (*Für die Jury: Nikolaus Gatter*)

Filmmusik

Trent Reznor & Atticus Ross: Soul. Original Score; Jon Batiste: Jazz-Kompositionen und -Arrangements. LP/CD, Walt Disney Records 8742425 (Universal)

„Soul“ ist der filmmusikalisch komplexeste Animationsfilm der letzten Jahre. Den größten Anteil daran hat zweifellos der Jazzmusiker Jon Batiste, auch wenn er offiziell nur für die „jazz arrangements“ firmiert, während das Duo Reznor/Ross für den „original score“ verantwortlich zeichnet. Doch Batistes quasi szenischer Musikbeitrag liefert den Puls der Handlung um den Musiklehrer Joe Gardner, der von einem Coming Out als Jazzmusiker träumt. Soviel analoge Jazz-Kunst, handgemacht, gab es selten in einem Animationsfilm! Jon Batiste ist Joe Gardner – so intensiv, dass sogar seine Spielbewegungen auf den Hauptdarsteller übertragen wurden. (*Für die Jury: Matthias Keller*)

Musikfilm

Piazzolla – The Years Of The Shark. Ein Film von Daniel Rosenfeld. DVD, EuroArts 2078848 (Warner)

Rechtzeitig zum 100. Geburtstag des legendären Bandoneonisten und Komponisten verarbeitet Daniel Rosenfeld unbekanntes Material aus dem Familienarchiv zu einem anregenden Porträt. Private Amateurfilme und Bandmitschnitte dokumentieren die künstlerische Unbedingtheit eines Musikers, der den Tango kunstvoll und gegen manchen Widerstand revolutionierte. Wie Astor Piazzolla gerade durch das Studium in Europa zu seiner außergewöhnlichen Idiomatik fand, das wird chronologisch unterhaltsam erzählt – unterbrochen mit TV-Interviews und eingestreuten (undatierten) Konzertausschnitten. Manche O-Ton-Stimmen sind nur schwer zuzuordnen. Empfehlenswerte Ergänzung: die BBC-Doku „Tango Maestro“ von 2005. *(Für die Jury: Thorsten Lorenz)*

Jazz

Tommy Flanagan: In His Own Sweet Time. Enja Records ENJ 9687 2 (Edel)

Eineinhalb Jahrzehnte lang war er der Begleiter der „Lady of Song“ Ella Fitzgerald, als ein vielseitiger Improvisator und bescheidener Musiker, der von sich sagte: „Mir liegt es überhaupt nicht, mich zu profilieren.“ Bestgehütet sind neben Trio- und Duo-Produktionen seine Solo-Aufnahmen in den Archiven. So auch dieser Mitschnitt aus dem „Birdland“ Jazz Club in Neuburg an der Donau von 1994. Sein samtweiches Spiel entfaltet sich auch in der engen Club-Atmosphäre in zehn zauberhaften Balladen, aus dem Bebop heraus entwickelt er seinen Klaviersound: Tommy Flanagan, der hiermit ein sagenumwobenes Stück Solo-Musik hinterlassen hat. *(Für die Jury: Lothar Jänichen)*

Archie Shepp & Jason Moran: Let My People Go. 2LP/CD, Archieball Records ARCH2101 (Broken Silence)

Wehmut, Trauer und Zuversicht der Black Music, geronnen in improvisatorischen Zwiegesprächen: Archie Shepp, Ahnvater der Avantgarde, klingt zuweilen so butterweich wie Ben Webster. Blues- und gospelgetränkt sind seine Deklamationen auf dem Tenorsax, mit den für ihn typischen Ausfransungen dem Fauchen eines grollenden Bären ähnlich. Dann wieder ist sein Spiel aufgeladen mit scharfkantigen Splittern. Mit Jason Moran am Piano hat Shepp live auf Festivals in Paris und Mannheim noch einmal seine „Lebenslieder“ intoniert, und spätestens, wenn der stählerne Groove vom Bonus-Track „Ujama“ tönt, wird klar, dass er, dreiundachtzigjährig, noch gut unter Dampfdruck steht. *(Für die Jury: Guenter Hottmann)*

Weltmusik

Urban Village: Udondolo. LP/CD, No Format NØF. 49 (Indigo)

Soweto – dieser Name steht für gewaltsame Unterdrückung und die Proteste zur Zeit der Apartheid. Die Township für Nichtweiße, heute eines der Stadtviertel von Johannesburg, ist aber zugleich auch ein Mikrokosmos Südafrikas, gebildet aus Arbeiterfamilien aller Ethnien, die hier angesiedelt wurden. Mit entsprechend großer musikalischer Vielfalt erzählt das Quartett Urban Village von Nachbarschaft und Gemeinschaft, vom titelgebenden „Dorf in der Stadt“. Und schöpft stilistisch aus dem Vollen: mit souligen Chor- und Bläsersätzen, Indie-Songwriting oder südafrikanischem Maskandi, abwechselnd stimmungsvoll-ruhig, witzig, mitreißend. *(Für die Jury: Johann Kneihs)*

Traditionelle ethnische Musik

Excavated Shellac: An Alternate History of the World's Music (1907-1967). Verschiedene Künstler. Digital, Dust-to-Digital (Direktvertrieb)

In hundert Tracks um die Welt – mit dieser Sammlung rarer Tondokumente wird eine Zeit wieder lebendig, in der jegliche Globalisierung der Musik noch unvorstellbar weit entfernt war. Von Choro aus Brasilien bis zu japanischen Geisha-Liedern, von Saze aus den albanischen Bergen bis zu ghanaischem Ragtime: Hier lauscht man einer Diversität, die wir verloren haben. Diese Box trägt das analoge musikalische Vermächtnis der Menschheit ins digitale Zeitalter und erzählt zugleich, dank des beispiellos opulenten Beibuches, die wechselvolle Geschichte eines spannenden Kapitels der Plattenindustrie. *(Für die Jury: Stefan Franzen)*

Liedermacher

Magdalena Ganter: Neo Noir. LP/CD, Revolver Distribution RDS186 (Cargo)

Der Titel läßt dunkle Lieder erwarten. Tatsächlich gibt es düstere Momente, wenn, zum Beispiel, „Im Nebel“ zunächst alles „keinen Sinn macht“. Aber ein Kompass führt da heraus und folgerichtig finden wir im nächsten Lied den Weg „Ins Licht“. Dieses rundum gelungene Solo-Debüt von Magdalena Ganter ist eine Reise durch sehr persönliche, nie alles preisgebende Geschichten von einer uns alle betreffenden Allgemeingültigkeit – musikalisch wunderbar ausbalanciert zwischen Klavierballade, Varietémusik im Stil der 1920er Jahre, Jazzfeeling und dichten Streicher-Arrangements. Dazu Ganter's ausdrucksstarke Stimme, tiefsinnig, mit einer feinen Portion Situationskomik. *(Für die Jury: Hans Reul)*

Folk und Singer/Songwriter

Staritsa: Klyukva. CPL Music CPL047 (Broken Silence)

Staritsa stammt vom westlichen Rand Russlands. Zwölf Songs präsentiert das Folkrock-Duo auf seinem Debüt-Album und läßt mit selbstbewusstem Gestaltungswillen aufhorchen. Jedes dieser Lieder ist anders instrumentiert, anders im Charakter, anders im Sound. Doch strömt aus jeder Note eine tiefe Liebe zu den traditionellen Themen, Melodien, Harmonien und Rhythmen der russischen Volksmusik. Auch die Stimme Natalia Soldatkinas, die Staritsa gemeinsam mit Oleg Soldaitkin erst vor zwei Jahren gründete, klingt, als sei sie immer schon da gewesen. Die beiden sind angetreten, Volksmusik in ein modernes Gewand zu kleiden, und das gelingt ihnen auf beglückende Weise. *(Für die Jury: Imke Turner)*

Pop

Masha Qrella: Woanders. 2LP/CD, Staatsakt AKT850 (Bertus)

Geht es um vertonte Lyrik, denkt man eher an ältere Texte, an romantisierende Klänge. Bei Masha Qrella hört sich das anders an. Die in Ost-Berlin geborene Musikerin hat siebzehn Gedichte und Prosawerke von Thomas Brasch in musikalisch-sprachliche Kleinodien verwandelt. Qrella singt die Texte des 2001 verstorbenen Regisseurs, Dramaturgen und Poeten so emotional wie kontrolliert, in hörbarer Seelenverwandtschaft zu deren Urheber. Dazu steuern Schlagzeuger Chris Imler, Multi-Instrumentalist Andreas Bonkowski und Gäste wie das Berliner Elektro-Duo Tarwater punktgenaue Soundscapes zwischen New Wave, Post-Rock und Kammermusik bei. Ein Ereignis – auch für „Wessis“. *(Für die Jury: Christof Hammer)*

Hard und Heavy

The Ruins Of Beverast: The Thule Grimoires. 2LP/CD, Ván Records van333 (Soulfood)

Jenseits von blindem Furor hat Meilenwald, Kopf von The-Ruins-Of-Beverast, hier eine weitere halsbrecherische Black-Metal-Übung vorgelegt, die höchste Aufmerksamkeit einfordert und mit atmosphärischer Dichte belohnt – inklusive Death-Metal-Versatzstücken. Es geht um sieben mystische Prophezeiungen, die von der Insel Thule stammen und vom Untergang der Menschheit erzählen. Ein gelungenes Album wie dieses als „Gesamtkunstwerk“ zu bezeichnen, mag längst zum Klischee verkommen sein. Aber hier greift das Totgerittene, es ist mehr als nur Notbehelf in Ermangelung sprachlicher Alternativen: Katharsis ist der künstlerische Treibstoff, der auch den Rezipienten mitnimmt. *(Für die Jury: Boris Kaiser)*

Club und Dance

Yu Su: Yellow River Blue. LP, Music From Memory MFM052 (Rush Hour)

Mit ihrem Debütalbum zollt Yu Su ihrer Heimatstadt Tribut, die am Gelben Fluss in China liegt. Gleichzeitig bringt die heute in Kanada lebende Musikerin ihre Rastlosigkeit zum Ausdruck: Yu Su komponiert eine Welt, in der Referenzen an Dub, Wave und Balearic neben poppigen Melodien und club-affinem Bass stehen. Eine fließende Soundpalette hält die mal nach vorn preschenden („Xiu“, „Melaleuca“) und mal meditativen Tracks

(„Touch-Me-Not“, „Klein“) zusammen. Es blubbert, es fließt. Wenn wir schon zur Zeit nicht verreisen können – mit „Yellow River Blue“ ist es möglich, davon zu träumen. *(Für die Jury: Cristina Plett)*

Electronic und Experimental

Intermission. Compiled by Mat Schulz and Gosia Physa. Verschiedene Interpreten. 2LP & Buch / DL, Unsound UNS001 (Direktvertrieb)

Das Festival Unsound ist eine der wichtigsten Adressen für Musiker der experimentellen Elektronik-Szene. Es bietet Auftrittsmöglichkeiten, vergibt aber auch Kompositionsaufträge. So war es ein logischer Schritt, die Flüchtigkeit dieses Live-Streaming-Events festzuhalten und zu dokumentieren. Fünfzehn Originalkompositionen, darunter transkontinentale Kollaborationen, deklinieren die Spielarten des Genres durch, das 330 Seiten starke Buch nähert sich mit poetischen oder essayistischen Mitteln nicht nur musikalischen Zeitfragen. Dieser ausgezeichnete, holistische Blick auf unsere derzeit gebeutelte Existenz verkürzt die Wartezeit auf die Rückkehr zu direkter Kommunikation. *(Für die Jury: Jean Trouillet)*

Blues

Jimmy Reiter: LIVE. Pogo Pop JGOP004 (Membran)

Sein viertes Album ist das erste, das aus Konzertmitschnitten besteht: Höchst lebendig, intensiv und doch von einer unverkrampft heiteren Leichtigkeit. Jimmy Reiter, Jahrgang 1975 und Sänger, Gitarrist, Komponist sowie Werder-Fan aus der Blues-City Osnabrück, hat sich als Titel der CD ein schönes 4-Letterword ausgedacht: LIVE. Mit dem Standbein steht er in der Tradition (Freddie & B.B. King, Magic Sam). Mit dem Spielbein aber schafft er diese unverwechselbare Reiter-Mischung aus modernem elektrischen Blues, R&B, Rhythm&Soul. LIVE ist, um es mit einem neudeutschen 4-Letterword zu sagen, einfach: GEIL. *(Für die Jury: Tom Schroeder)*

R&B, Soul und Hip-Hop

Arlo Parks: Collapsed in Sunbeams. LP/CD, Transgressive Records TRANS509 (PIAS)

Erst zwanzig ist die britische Poetin und Singer-Songwriterin Arlo Parks, sie erzählt von der Jugend und den Menschen und Erlebnissen, die sie geprägt haben. Auch ihre Bisexualität macht sie in ihren Songs zum Thema. Sie selbst hatte den Anspruch, dass „Collapsed In Sunbeams“ sowohl universell als auch spezifisch klingen sollte. Und das ist ihr gelungen. Selten tönte eine Mischung aus Soul, Poesie und Pop so homogen und so leichtfüßig, wirkte dabei zugleich so eindringlich und mutmachend. Dabei paart sich die sanfte Stimme Parks mit eingängigen Melodien, ohne jemals platt an Mainstream-Pop oder R&B zu erinnern. *(Für die Jury: Michael Rütten)*

Wortkunst

Saal 101. Dokumentarhörspiel zum NSU-Prozess. Michael Rotschopf, Katja Bürkle, Thomas Thieme, Bibiana Beglau, Barbara Nüsse, Martina Gedeck, Florian Fischer, Thomas Schmauser u.a.; Musik: Jakob Diehl, Sven Pollkötter; Regie: Ulrich Lampen. 12 CDs, der Hörverlag ISBN: 978-3-8445-3938-7

Der NSU-Prozess war das größte Gerichtsverfahren zum Rechtsterrorismus in der deutschen Geschichte. Basierend auf Mitschriften von ARD-Gerichtsreportern macht das vierundzwanzigteilige Dokumentarhörspiel „Saal 101“ in der Regie von Ulrich Lampen diesen Prozess hörbar, ohne auf Fiktionalisierungen zurückzugreifen. Der Versuch, „das Material für sich sprechen zu lassen“, wie es im Beiheft zur CD-Box heißt, vermittelt eine eigene Authentizität: In der nüchternen, niemals psychologisierenden Lesung protokollierter Zeugenaussagen, in den Anträgen, Befragungen und Plädoyers der Verhandlung wird Zeitgeschichte als sprachlicher Prozess erfahrbar. *(Für die Jury: Michael Grote)*

Richard Adams: Unten am Fluss. Hörspiel von Leonhard Koppelman und Mark Ginzler. Mit Peter Fricke, Marc Hosemann, Jens Wawrczeck, Sophie Rois, Christiane Rossbach, Georg Breitfuß, Oliver Kraushaar, Matthias Haase u.a. Musik: Henrik Albrecht. 3 CDs, Der Audio Verlag ISBN: 978-3-7424-1940-8

Der Roman um die wilden Kaninchen, die sich auf den Weg machen, um ein neues Zuhause zu finden, ist längst zum Klassiker geworden. Sie zieht Menschen aller Altersgruppen in den Bann, denn hinter der einfachen Geschichte von Flucht und Neubeginn stecken Bedeutungsebenen, die zu tun haben mit Grundfragen unserer Existenz. Was dieses SWR-Hörspiel von 2006 auszeichnet und nicht nur die Neuauflage, sondern auch einen Bestentitel dafür rechtfertigt, das ist die besondere Rolle der Musik. Henrik Albrecht setzt die reiche Palette der Orchesterfarben als musikalischen Kommentar ein, aber auch, um Spannung zu erzeugen und Ruhe und Frieden zu bringen – und so die Idee von Schönheit zu wecken. (*Für die Jury: Friederike Raderer*)

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.
Maison de France
Geschäftsstelle: Holger Kirsch
Kurfürstendamm 211
10719 Berlin
0049-30-88711370
kirsch@schallplattenkritik.de
www.schallplattenkritik.de



Bestenliste 3/2021

Sperrfrist: 16. August 2021 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Walter Braunfels: Vorspiel aus „Don Gil von den grünen Hosen“, op.35; Divertimento op.42; Serenade op.20, Ariels Gesang op.18. ORF Radio Symphonie Orchester Wien, Gregor Bühl. Capriccio C5429 (Naxos)

Bereits acht CDs hat das Label Capriccio dem Komponisten Walter Braunfels gewidmet, der hochbegabt, in den zwanziger Jahren auch höchst erfolgreich war und später als Halbjude diffamiert und mundtot gemacht wurde. Diese jüngste Produktion mit kleineren, unterschiedlich besetzten Instrumentalwerken weist ihn als Wanderer zwischen den musikalischen Welten aus: Stilvielfalt charakterisiert sein Schaffen. Ein glänzendes Beispiel ist das Divertimento für Radio Orchester von 1929 in kleiner Besetzung mit fünf stilistisch kontrastierenden Sätzen. Gregor Bühl, ein exzellenter Braunfels-Kenner, und das RSO Wien musizieren die fabelhaft orchestrierten Werke klangschön, flexibel und präzise. *(Für die Jury: Peter Stieber)*

„Mozart Momentum 1785“ – Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierkonzerte KV 466, 467, 482; Klavierquartett KV 478; Fantasie c-moll KV 475; Maurerische Trauermusik KV 477 (479a). Leif Ove Andsnes, Matthew Truscott, Joel Hunter, Frank-Michael Guthmann, Mahler Chamber Orchestra. 2 CDs, Sony Classical 19439742462

Schon der synkopiert drängende Herzschlag, mit dem das Mahler Chamber Orchestra den Bogen über den düsteren Beginn des ersten Satzes von Mozarts d-moll Konzert KV 466 spannt, verweist auf die spieltechnischen Qualitäten dieses Weltspitzenorchesters in punkto Dramatik, Schattierung und Artikulation. An allen Pulten sitzen hellwache, klangensible Musiker, die im Wechselspiel mit Pianist Leif Ove Andsnes zu kammermusikalischer Hochform auflaufen. Abgesehen von der hörbar virtuoson Spielfreude kommt es im langsamen Satz aus KV 467 auch zu schönen Momenten ineinanderfließenden Atems zwischen Solist und Orchester. Große Mozartliebe! *(Für die Jury: Jörg Lengersdorf)*

Kammermusik

Johann Sebastian Bach: Sonaten & Partiten für Violine solo BWV 1001-1006. Augustin Hadelich. 2 CDs, Warner Classics 0190295048747

Bach mit dem Barockbogen zu spielen, empfand Augustin Hadelich als „Befreiung“. Befreit fühlt sich aber auch der Zuhörer. Denn Hadelichs Interpretation der Solo-Sonaten und Partiten beginnt dort, wo Fragen der technischen Perfektion und der Stilistik hinter einem neuen Ausdrucksideal verschwinden: der emotionalen Fantasie. Mit dem herrlichen Klang seiner Guarneri-Geige entdeckt Hadelich in den einzelnen Sätzen ganze Szenen, ja, sogar Dramen, gipfelnd in der „Lebensgeschichte“ der Chaconne. Visionärer spielt das derzeit kein anderer. *(Für die Jury: Lotte Thaler)*

„Impressions“ – Camille Saint-Saëns: Fagottsonate op.168; Charles Koechlin: Sonata op.71; Maurice Ravel: Pièce en forme d’habanera; Claude Debussy: Clair de lune, Beau Soir; Reynaldo Hahn: À Chloris; Gabriel Fauré: Après un rêve, Henri Dutilleux: Sarabande et cortège; Roger Boutry: Interférences. Sophie Dervaux, Sélim Mazari. Berlin Classics 0301708BC (Edel)

Vom ersten Ton an, der vom Fagott erklingt, ist das der Weg zu einem frühen Traum, den nur so ein Ton finden kann: unmerklich als Terz das e-moll im Klavier füllend, sich zärtlich ausbreitend, blühend, wärmend. Zum Weinen schön, wie Sophie Dervaux die Sonate des fünfundachtzigjährigen Camille Saint-Saëns spielt. Und nicht nur die. Das Eis der verkopften Vorurteile (zum Beispiel: Das Fagott sei burlesk, die Tonalität nach 1918 regressiv, Bearbeiten ein Vergehen am Urtext) schmilzt dahin in rasendem Tempo, während ein Kontinuum französischen Klangdenkens von 1890 bis 1972 strömt und leuchtet in Tönen, die Herz und Geist erreichen. (*Für die Jury: Volker Hagedorn*)

Tasteninstrumente

„Bach Nostalghia“ – Johann Sebastian Bach: Italienisches Konzert BWV 971; Ferruccio Busoni: Toccata K287; Bach/Busoni: Präludium & Fuge BWV552; Choralvorspiele BWV645 & 659; Bach/Schnaus: Choralvorspiel BWV 650; Bach/Kempff: Flötensonate BWV 1031. Francesco Piemontesi. Pentatone PTC 5186 846 (Naxos)

Bachbearbeitungen hatten immer schon Konjunktur. Der Schweizer Pianist Francesco Piemontesi führt mit seinem neuen Album zurück in die große Zeit der Transkriptionen von Ferruccio Busoni und Wilhelm Kempff. Mit staunenswerter Nuancenvielfalt entwickelt er vor dem sorgfältig ausgeleuchteten Hintergrund historisch informierter Aufführungspraxis ein reiches, authentisches Klangbild. Piemontesi zaubert aus seinem Flügel auch Orgel-, Orchester- und, wenn es sein muss, sogar Cembaloklänge. Diese „Nostalgie“ hat Zukunft! (*Für die Jury: Christian Kröber*)

Jeanne Demessieux: The Decca Legacy – Werke von Dietrich Buxtehude, Jeremiah Clarke, Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Wolfgang Amadeus Mozart, Felix Mendelssohn Bartholdy, Charles Widor, César Franck, Franz Liszt, Olivier Messiaen, Edouard Mignan, Jean Berveiller. Ernest Ansermet, Suzanne Danco. 8 CDs, Eloquence/Decca 484 1424 (Klassik Center)

Schon zu Lebzeiten galt sie als Legende. Sie setzte Maßstäbe auf ihrem Instrument und beeinflusste die Orgelmusik im zwanzigsten Jahrhundert als Interpretin, Komponistin und Improvisatorin nachhaltig: Jeanne Demessieux. Die brillante Organistin erarbeitete sich eine glanzvolle Karriere, die durch ihren frühen Krebstod 1968 jäh beendet wurde. Ihr Ruhm lebt dennoch fort und erfährt in dieser CD-Box mit historischen Aufnahmen eine ebenso ausgezeichnete wie angemessene Würdigung. Die anlässlich des 100. Geburtstags von Demessieux erschienene Edition bietet einen repräsentativen Querschnitt ihres auch heute noch überaus bedeutenden Wirkens. (*Für die Jury: Guido Krawinkel*)

Oper

Wolfgang Amadeus Mozart: Così fan tutte. Elsa Dreisig, Marianne Crebassa, Lea Desandre, Bogdan Volkov, André Schuen, Johannes Martin Kränzle, Wiener Philharmoniker, Joana Mallwitz; Regie: Christof Loy. DVD, Erato 0190295050320 (Warner)

Im leicht verkrauteten Segment der DVD-Opern tut es wohl, wenn eine Aufnahme gesanglich so gut ist, dass sie auch ohne Bild bestehen könnte. Elsa Dreisig, Marianne Crebassa oder André Schuen stehen genau auf dem jugendlichen Punkt, an dem sie Mozarts psychologisches Kammerstück völlig neu durchleuchten können. Joana Mallwitz dirigiert die Wiener Philharmoniker aromatisch, leicht und vorbildlich sängerorientiert. Diese Produktion aus dem Coronajahr 2020 ist ein überwältigender Beleg dafür, wie große Festivals, hier die Salzburger Festspiele, bekannte Künstler noch einmal völlig neu befeuern – und zu hinreißend unverbrauchten Leistungen inspirieren können. Als sähe man das Stück erstmals. (*Für die Jury: Kai Luehrs-Kaiser*)

Nikolai Rimski-Korsakow: Snegurotschka. Aida Garifullina, Yuriy Mynenko, Martina Serafin, Maxim Paster, Thomas Johannes Mayer, Elena Manistina, Vladimir Ognovenko, Franz Hawlata, Vasily Gorshkov, Orchestre et Chœurs de l'Opéra National de Paris, Mikhail Tatarnikov; Regie: Dmitry Tcherniakov. DVD/Blu-ray, BelAir classiques BAC186/BAC486 (Naxos)

Moskaus Starregisseur Dmitry Tcherniakov möchte eine Art Enzyklopädie der russischen Oper im Westen inszenieren, zunächst mit den hierzulande vergessenen Musiktheaterstücken Rimski-Korsakows. 2017 begeisterte er das Publikum in Paris mit einer einfühlsamen Neuinterpretation des „Schneemädchen“ – diese in Russland populären Folklorefigur ansiedelnd zwischen rustikalem Idyll und strenger Psychostudie. Mikhail Tatarnikov lasiert dazu mit feinem Klangpinsel. Die lyrisch-leichte Aida Garifullina, ganz rosa Unschuld in weißer Schwanenflaummütze, führt ein tolles Sängersenemble an: ein Frühlingsopfer der anderen Art. (*Für die Jury: Manuel Brug*)

Chor und Vokalensemble

„Berio To sing“ – Luciano Berio: Sequenza III; Folk Songs; Cries of London; There is no tune; Michelle II; O King; E si fussi pisci. Lucile Richardot, Les Cris de Paris, Geoffroy Jourdain. harmonia mundi HMM 902647

Cathy Berberian hat es schon getan, Barbara Hannigan ebenfalls. Wenn jetzt die Mezzosopranistin Lucile Richardot mit ihrem außergewöhnlich dunklen Timbre ebenfalls Berio singt, unter anderem Sequenza III stimmlich und theatralisch aufbereitend, dann beweist sie damit ihre enorme stilistische und ästhetische Bandbreite. Richardot steht unbestritten im Zentrum dieser Aufnahme, die aber außerdem mit „Cries of London“ – einem akustischen Abbild der Londoner Straßenverkäufer – und der innigen Volkslied-Adaption „There is no tune“ lohnenswerte Berio-Raritäten für den ebenso präzise wie ausdrucksstark gestaltenden Chor Les Cris de Paris enthält. (*Für die Jury: Susanne Benda*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

„Tiranno“ – Alessandro Scarlatti: Il Nerone; La morte di Nerone; Georg Friedrich Händel: Agrippina condotta a morire HWV 110; Claudio Monteverdi: L'Incoronazione di Poppea; Bartolomeo Monari: La Poppea. Kate Lindsey, Nardus Williams, Andrew Staples, Arcangelo, Jonathan Cohen. Alpha Classics ALPHA 736 (Note 1)

Dass der amerikanischen Mezzosopranistin Kate Lindsey die Figur des Nerone liegt, das Skandalon des skrupellosen, sinnlichen, machtlüsternen Tyrannen, war schon bei ihrer sensationellen Bühnendarstellung in Monteverdis „Poppea“ in Salzburg und Wien zu erleben. Hier gelingt ihr der Transfer dieser außerordentlichen Intensität auf die Klangbühne der CD, technisch bravourös, unerhört wagemutig: Sie ist so frei. „Tiranno“ stellt Monteverdis Nero neben seine barocken Wiedergänger und bietet mit Bartolomeo Monaris „Poppea“ und Alessandro Scarlattis „Morte di Nerone“ diskographische Premieren. (*Für die Jury: Holger Noltze*)

Alte Musik

Heinrich Isaac: Missa Wohlauff gut Gsell von hinnen; Josquin Desprez: Comment peult avoir joye; Recordare, Jesu Christe; Quis dabit pacem populo timenti; Sive vivamus, sive moriamur; Parce, Domine, populo tuo; O decus ecclesiae; Judaea et Jerusalem. Cinquecento. Hyperion CDA68337 (Note 1)

Aus dem Chanson „Comment peult avoir joye?“ von Josquin stammt der Cantus firmus von Isaacs sechsstimmiger „Missa Wohlauff gut Gsell von hinnen“, die in mehr als vierzig Minuten von raffiniertem Kontrapunkt über geschmeidige Stimmführung bis hin zu repräsentativer Pracht alles bietet, was das Herz begehrt. Das Ensemble Cinquecento, nunmehr bereits zum achten Mal mit einem Bestenlisten-Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet, stellt Isaac mit dem Vorbild auf Augenhöhe und besticht einmal mehr durch die analytische Transparenz, die vokale Homogenität und den ruhigen, sanft vorwärtsstrebenden Duktus der Interpretation. (*Für die Jury: Matthias Hengelbrock*)

Zeitgenössische Musik

Enno Poppe: Filz; Stoff; Wald. Tabea Zimmermann, Ensemble Resonanz, Enno Poppe.
Wergo WER 7399 2 (Naxos)

Komplexe Glissando-Strukturen, mikrotonale Reibungen, hochdifferenziertes Vibrato: Das Bratschenkonzert „Filz“ von Enno Poppe, entstanden 2013/14 für Tabea Zimmermann und das Hamburger Ensemble Resonanz, stellt höchste Ansprüche an die Interpreten. In dieser Ersteinpielung erwächst eine klangsinnliche Ereignisdichte. Dabei entwirft die große Solistin, Siemens-Musikpreisträgerin 2020, einen dramaturgisch konzisen Ablauf. Auch mit „Stoff“ und „Wald“, ebenfalls für das Ensemble Resonanz komponiert, präsentiert sich Poppe als ein profunder Streicher-Kenner. Nebenbei wird deutlich, wie sehr diese Formation das Musikleben bereichert. (*Für die Jury: Marco Frei*)

Historische Aufnahmen

Erich Kleiber – The Complete Polydor 78s (1926-1929). Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy, Gioacchino Rossini, Hector Berlioz, Otto Nicolai, Bedrich Smetana, Antonín Dvořák, Johann Strauss II. Berliner Philharmoniker, Staatskapelle Berlin, Erich Kleiber. 3 CDs, Eloquence/Deutsche Grammophon 484 2049 (Klassik Center)

Gemessen an seinem Können und Ruhm hat Erich Kleiber viel zu wenig Studio-Dokumente hinterlassen. Neben den vielgerühmten Opern-Gesamtaufnahmen von Figaro und Rosenkavalier gibt es nur eine Handvoll symphonischer Einspielungen mit Werken von Beethoven, Schubert und Mozart aus den fünfziger Jahren. Um so größere Bedeutung kommt dieser von Mark Obert-Thorn sorgsam restaurierten Edition der frühen Polydor-Platten zu. Außer Antonín Dvořáks Neunter und zwei Versionen von Smetanas Moldau enthält die Sammlung viele kleine Schätze, voran Auszüge aus Mendelssohns „Sommernachtstraum“. (*Für die Jury: Thomas Voigt*)

Grenzgänge

As An Unperfect Actor. Nine Shakespeare Sonnets. Birgit Minichmayr, Quadro Nuevo, Bernd Lhotzky. CD/LP, ACT 9931-2 (Edel)

Zeit so fern und zugleich so nah: Birgit Minichmayr, bekannt vom Film und gefeiert auf großen Theaterbühnen, begibt sich hier als Sängerin auf die Spuren der rätselvollen Sonette von William Shakespeare. Bernd Lhotzky hat ihr die Kompositionen auf den Leib geschrieben, die sie gemeinsam mit dem Ensemble Quadro Nuevo musikalisch in Szene setzt. Mit ihrer mal von Erinnerungen an Tom Waits angehauchten, mal beinahe andächtig wirkenden Stimme streift sie durch das Labyrinth der Leidenschaften und lässt uns die Melancholie des Elisabethanischen Zeitalters als etwas ganz und gar Gegenwärtiges erleben. (*Für die Jury: Bert Noglik*)

Musikfilm

„Zubin Mehta: Good Thoughts, Good Words, Good Deeds“. Ein Film von Bettina Ehrhardt. Gustav Mahler: Kindertotenlieder. Thomas Quasthoff, Sächsische Staatskapelle Dresden. DVD, Arthaus Musik 109439

In Indien geboren, britisch erzogen, musikalisch europäisch sozialisiert, fand Zubin Mehta seine künstlerische Heimat als Musikdirektor des Israel Philharmonic Orchestra. Er schaffte es, den europäisch geprägten Klangcharakter des Orchesters zu erhalten und wagte auch Aufführungen von Werken Wagners. Historisches Filmmaterial zeigt diese mitunter dramatischen Ereignisse. Mehta, der Menschenfreund, besitzt Autorität, ohne autoritär zu sein. Aber auch Gelassenheit. Bettina Ehrhardts Film, weniger chronologische Biographie denn facettenreiches Persönlichkeitsporträt, zeigt, mit welcher Lust und Freude dieser Dirigent arbeitet, wie er Orchester und Publikum gleichermaßen verführen kann. (*Für die Jury: Helge Grinewald*)

Jazz

Sarah Vaughan: Live At The Berlin Philharmonie 1969. 2 CDs, The Lost Recordings TLR-2004037 (Bertus)

Die späten Sechziger Jahre mit ihren Umbrüchen brachten auch Unruhe in die Berliner Philharmonie. Traditioneller und moderner Jazz waren plötzlich nicht mehr die großen Gegensätze, die diskutiert wurden. Statt dessen: Jazz und Pop. Inmitten dieser Diskussionen hatte Sarah Vaughan – „the divine“, die Göttliche – ihr Comeback bei den Berliner Jazztagen. Zwei Jahre zuvor noch ausgebuht, wurden ihre beiden Konzerte im Jahr 1969 zu wahren Triumphen. Mit Swing-Vehikeln und zauberhaften Balladen-Interpretationen aus dem Great American Songbook in einer glänzend eingefangenen Konzert-Atmosphäre ist „Sassy“ hier in sehr persönlichen Statements zu erleben. (*Für die Jury: Lothar Jänichen*)

Vijay Iyer, Linda May Han Oh, Tyshawn Sorey: Uneasy. CD/2LP, ECM Records 2692 (Universal)

Uneasy, so der amerikanische Pianist Vijay Iyer, sei ein brutales Understatement für die aktuellen Zustände. Aber das Wort enthalte auch das Gegenteil: Im Beunruhigenden spiegelt sich das Erlösende und das Einfache. Aus dieser Spannung heraus entwickelt Iyer eine hochkomplexe, sinnliche Musik, die die Konflikte unserer Zeit mitdenkt, ohne auch nur eine Sekunde verkopft zu wirken. In der souveränen Interaktion mit der Kontrabassistin Linda May Han Oh und dem Schlagzeuger Tyshawn Sorey wird das Trioformat aufgebrochen und zugleich weiterentwickelt – von der Tradition erfüllt, in die Zukunft weisend. (*Für die Jury: Bert Noglik*)

Weltmusik

Tania Saleh: 10 A.D. Kirkelig Kulturverksted FXCD 476 (Indigo)

Tania Saleh kreiert süße Melodien für bittere Lebenserfahrungen. Das „A.D.“ bezeichnet eine persönliche Kerbe auf der Lebenslinie der libanesischen Zeichnerin und Songschreiberin, es bedeutet: „after divorce – nach der Scheidung“. Das Leben als selbständige Frau in einer patriarchalen Kultur ist schon unter normalen Umständen nicht einfach. Für eine geschiedene Frau wird die Situation erdrückend. Saleh erzählt von Wut und Schmerz, aber auch mit Hoffnung und selbstsicherem Stolz. Zehn Gefühlsstürme, verpackt in sorgfältige Akustik-Begleitung mit klug gesetzten Elektronik-Akzenten. (*Für die Jury: Jodok W. Kobelt*)

Traditionelle ethnische Musik

Misagh Joolae: Unknown Nearness. Pilgrims of Sound 4260187722447 (Direktvertrieb)

Kaum zu glauben, was für eine Fülle tönender Kostbarkeiten diesem unscheinbaren Streichinstrument zu entlocken ist! Das Staunen wächst von Track zu Track, auch für Ohren, die sich zum ersten Mal iranischen Klängen öffnen. Es ist nur diese eine, einzigartig behandelte Kamancheh, die eine intime, unbekannte Nähe entwickelt, als würde Musik soeben aus ihren Elementen neu erschaffen. Ein Hauch von tausendundeiner Nacht, eine Mikrowelt der Intonation, der Schattierungen und subtilen Bogentechniken: Diese Reise zwischen Abend und Morgen, alte Meister wie Paco de Lucia und Parviz Meshkatian beschwörend, wird realisiert von einem Zauberer namens Misagh Joolae. (*Für die Jury: Jan Reichow*)

Liedermacher

Dota: Wir rufen dich, Galaktika. 2CDs/2LPs, Kleingeldprinzessin Records 03436 (Broken Silence)

Dota Kehr war als Berliner Straßenmusikerin die Kleingeldprinzessin und wird heute gern als „Indie-Queen“ bezeichnet. Sie ist Frontfrau der Band Dota, neuerdings mit richtigem Bassisten. Bei Galaktika ist die lila Fee aus „Hallo Spencer“ titelbestimmend. „Die Idee ist doch verlockend, könnte man einen säkularen Engel wie Galaktika rufen, wenn man sich in aussichtslose Situationen hineinmanövriert hat,“ sagt Dota. In ihren klugen Texten nimmt sie das Blüten treibende Gendern aufs Korn, schon mal die Schuld für alles Mögliche, auch fürs Einkaufen und Essen, auf sich und hat eine Hassliebe zu „dieser Maschine, auf dass der Algorithmus auch mir diene.“ Sehr gut. (*Für die Jury: Petra Schwarz*)

Folk und Singer/Songwriter

Tworna. Caterina Other, Jessica Jäckel, Frieder Zimmermann. Löwenzahn Verlag HD 20204 (Galileo)

Deutscher Folk zwischen Pop und Weltmusik wird hier gespielt von einem luftigen, fein interagierenden Trio: eine Debut-CD. Tworna bringt alte deutsche Volks- und Tanzlieder erhaben und clever ins Hier und Heute. Das Markenzeichen der drei ist ihr außergewöhnliches Instrumentarium: Nyckelharpa, Waldzither, Gitarre in New Standard Tuning, Fretless Bass und allerlei Percussion, vom Waldteufel bis zur Rahmentrommel. Virtuose Instrumentalisten sind da am Werke, mit perkussiver Raffinesse und einfühlsamem Satzgesang. Mit Spielenergie und Sinnlichkeit erzählen sie ihre Geschichten neu und bringen die schöne Schlichtheit ihrer Melodien zum Leuchten. *(Für die Jury: Jo Meyer)*

Pop

Japanese Breakfast: Jubilee. CD/LP, Dead Oceans DOC225 (Cargo)

Japanese Breakfast ist das Projekt der amerikanisch-koreanischen Musikerin und Autorin Michelle Zauner. Auf „Jubilee“ entwickelt sie den Dreampop der zwei Vorgänger-Alben weiter in Richtung klar strukturierter und elektronisch orientierter Songformate. Das Album bietet zunächst von Bläsern angedickten Jubel-Pop mit himmelstürmendem Gesang. Der zweite Teil wirkt melancholischer, Balladen zeugen von Erschöpfung. Zauner verarbeitet persönliche Krisen, etwa den Tod der Mutter, in allgemeingültiger Form. So gewährt sie Einblick in ihre Persönlichkeit, bringt Beklommenheit wie Hingabe zum Ausdruck. *(Für die Jury: Philipp Holstein)*

Rock

Dry Cleaning: New Long Leg. CD/LP, 4AD 4AD0254 (Indigo)

Ab und zu schaffen es Rockmusiker, dem Genre neue Seiten abzugewinnen. Dry Cleaning kommen aus dem Süden von London, sie knüpfen an innovative Bands wie Wire, Fontaines D.C. oder auch Portishead an, in rhythmischen Passagen meint man New Order zu hören. Die Sängerin des Quartetts, Florence Shaw, nimmt mit urbaner Situationspoesie gefangen, ihr talking style besteht aus feinen Beobachtungen und Genervtheiten. Produzent John Parish legt sein Verständnis für starke Performances und ungewöhnliche Sounds in die Waagschale, er lässt die Band mit ihren Gitarrenfiguren und Basslinien wie hinter einem Vorhang performen. Und doch: Das Großstadtmantra bleibt nachhaltig eindrucksvoll. *(Für die Jury: Christine Heise)*

Alternative

Wolf Alice: Blue Weekend. Virgin/Caroline 5060257962150 (Universal)

Nach Grammy-Nominierung und Mercury Prize ist das dritte Album klar der Höhepunkt für die britische Band um Ellie Rowsell: ein Werk, das richtig große Türen öffnen könnte. Das Quartett bewegt sich selbstbewusst zwischen rotziger Punkattitüde, Grunge und Pop, mit Ausflügen in hymnenhafte Pianoballaden oder verträumte Folk- und Shoegazestrecken. Gerade wenn man sich auf einen Sound eingestellt hat, fliegt man beim nächsten Genrewechsel aus der Kurve, um kurze Zeit später wieder sanft in den Armen der vielseitig betörenden Stimme von Rowsell zu landen. Die wilde Fahrt ihres Debüts haben Wolf Alice heute selbst auf neuen Routen jederzeit unter Kontrolle. *(Für die Jury: Sandra Gern)*

Club und Dance

Loraine James: Reflection. DL/CD/LP, Hyperdub HDBCD056/HDBLP056 (Cargo)

Die Londoner Produzentin Loraine James nutzte das Jahr 2020 notgedrungen zum Nachdenken. Ihr zweites Album „Reflection“ erweist sich dabei lediglich in den Texten als introspektiv. Das Nachdenken über die eigene Situation ist denn auch bloß ein Aspekt ihres Anliegens. Der andere, wichtigere, findet sich in der Musik. Sie verbindet den synthetischen Soul des heutigen R&B und HipHop mit im Computer zerschnipselten Klängen zu einem persönlichen Idiom, das lyrische Sanftheit genauso kennt wie zum Bersten gespannte Synkopen. Aus dieser Mischung wird der Entwurf einer Clubmusik mit Zukunftsversprechen. *(Für die Jury: Tim Caspar Boehme)*

Electronic und Experimental

Humanbeing. Rossano Baldini. DL/CD/LP, Rare Noise Records RNR0127 (Cargo)

Plötzlich Zeit. Neue Wege. Neues Leben. Während der Pandemie, während sein zweites Kind unterwegs ist, richtet Rossano Baldini den Blick nach innen. In der Stille des Lockdown hört er seinen Kreislauf rauschen, assoziiert Organe mit Klängen. Und nennt sich selbst, der eigentlich bekannt ist als Filmkomponist, schlicht „humanbeing“. Elektronik verschmilzt mit Klavier oder Cello. Natur und Technologie begegnen sich auf dem gleichnamigen Album in Titeln wie „Flesh“, „Blood“, „Skin“, „Lungs“, „Liver“ oder „Heart“. So wird Musik zu Fleisch und Blut. Oder ist es umgekehrt? Eine wundervolle digitale Hommage an die Programmmusik. (*Für die Jury: Isabel Steppeler*)

Blues

Anfürsich es et zo leis & Anfürsich weed et widder laut. Kai Strauss, Wrecia Ford Band, Klöbner, Tommy Schneller Band, Hot n' Nasty, Jimmy Reiter Band, Till Seidel & His Band. 2 CDs, Torburg Records 4260312124045 & 4260312214052 (Direktvertrieb)

Hülya und Martin Wolf, Betreiber der kleinen Kölner Musik-Kneipe „Torburg“, haben als Wirte wegen Covid-19 selbst zu kämpfen, aber dennoch bereits die zweite Benefiz-Aktion zugunsten der deutschen und internationalen Bluesszene initiiert: Mit dem Erlös der Doppel-CD „Anfürsich es et zo leis“ – „Anfürsich weed et widder laut“ – abwechslungsreich zusammengestellt, mit einem mehr als hundertseitigen Begleitmagazin – hilft das Kölner Paar und sein Team 34 Künstlerinnen und Künstlern, die für dieses Projekt jeweils einen Titel beigesteuert haben: eine große Geste in für die freie Kunstszene so schwieriger Zeit! (*Für die Jury: Tim Schauen*)

Wortkunst

Paul Celan: Eine Annäherung. Jens Harzer. 2 CDs, speak low ISBN: 978-3-940018-76-2

Ein großer Schauspieler nähert sich einem großen Dichter. Wir hören eindrucksvolle Interpretationen, suchende Varianten. Jens Harzer findet den richtigen Ton, erklärt Motive, hält der Traurigkeit stand, unterbricht die Aufnahme, beginnt wieder von vorne, sinnt über einen Doppelpunkt nach und ringt um die eigene Melodie, obwohl er die Stimme des Dichters immer im Kopf hat. Harzer ist nicht nur ein genialer Schauspieler und Celan-Interpret. Er lässt uns vor allem auf faszinierende Weise teilnehmen an der Produktion dieses Hörbuchs, das einzigartige Sprach- und Sprechkunst vermittelt. (*Für die Jury: Manuela Reichart*)

Kinder- und Jugendaufnahmen

Frank Schwieger: Ich, Kleopatra, und die alten Ägypter. Live aus dem Land der Pyramiden. Peter Kaempfe, Cathlen Gawlich, Arndt Schmöle, Kim Friehs, Christiane Reichert, Frank Bahrenberg; Illustrationen: Ramona Wultschner. 5 CDs, Igel Records ISBN: 978-3-7313-1288-8 (Oetinger)

Frank Schwieger hat mit seiner Hörspiel-Reihe für Kinder höchst lebendige Schilderungen der Antike geschaffen, die historisches Wissen mit Abenteuergeschichten verbinden. Hier geht es in 12 abgeschlossenen Kapiteln, in Ich-Form erzählt aus der wechselnden Sicht von Herrscherinnen, Dienern oder Kindern, um die ältesten Zeugnisse Ägyptens, von dem geheimnisvollen Innenleben einer Pyramide bis hin zur Umwandlung Ägyptens in eine römische Provinz. Auch Ägyptens Gottheiten kommen zu Wort, sie berichten durchaus humorvoll von der Entstehung der Welt, der herrschenden Finsternis und den mehr oder weniger gelungenen Ideen ihrer Weltenschöpfung. (*Für die Jury: Regina Himmelbauer*)

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

kirsch@schallplattenkritik.de

www.schallplattenkritik.de



Bestenliste 4/2021

Sperrfrist: 15. November 2021 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Joseph Haydn: Symphonien Nr. 6 D-Dur Hob. I:6 „Le Matin“, Nr. 7 C-Dur Hob. I:7 „Le Midi“ & Nr. 8 G-Dur Hob. I:8 „Le Soir“, Wolfgang Amadeus Mozart: Serenade Nr.6 D-Dur KV239 „Serenata notturna“. Il Giardino Armonico, Giovanni Antonini. Alpha Classics ALPHA 686 (Note 1)

Als der kunstsinnige Fürst Esterházy anno 1761 den jungen Joseph Haydn als Vizekapellmeister an seinen Hof holte, war noch nicht abzusehen, welche Folgen das für die Musikgeschichte haben sollte. Doch wurde Haydn nicht erst auf dem Landsitz „originell“ in Form und Ausdruck. Dies zeigt Giovanni Antonini in dieser beglückend vielfarbigem und inspirierten Aufnahme der aus jenem Jahr stammenden Tageszeiten-Symphonien, einem weiteren Meilenstein seiner Gesamtaufnahme „Haydn 2032“ mit dem Ensemble Il Giardino Armonico. Ein großer Wurf, ergänzt durch Mozarts Serenata notturna, deren kompositorischer Witz köstlich zelebriert wird. (Für die Jury: Michael Kube)

„Zal“ – Miłosz Magin: Klavierkonzert Nr. 3, Violinkonzert Nr. 1 „Concerto rustico“, Vocalisen Nr. 1-4, Nostalgie du pay (Auszug), Stabat Mater für Streicher und Schlagwerk. Lucas Debargue, Gidon Kremer, Kremerata Baltica. Sony Classical 19439870312

Den polnisch-französischen Komponisten und Pianisten Miłosz Magin, Jahrgang 1929, dürften nur die wenigsten kennen. Im Schatten der Avantgarde war er ein Einzelgänger, dessen Œuvre durchaus Beachtung verdient. Das beweist diese hochkarätige Aufnahme seines Klavierkonzerts Nr. 3 aus dem Jahr 1970 und des Violinkonzerts Nr. 1 („Concerto rustico“) von 1975. Sie besticht vor allem durch die Leidenschaft ihrer Interpreten: Lucas Debargue, Gidon Kremer und die Kremerata Baltica bringen die melodisch intensive, post-impressionistische und immer wieder von folkloristischen Einschlägen durchzogene Musik Magins wunderbar zum Leuchten. (Für die Jury: Michael Stegemann)

Kammermusik

„Ciaccona“ – Roberto Gerhard: Chaconne, Heinz Holliger: Drei kleine Szenen, Brice Pauset: Kontrapartita, Johann Sebastian Bach: Sätze aus den Partiten für Violine solo Nr. 1-3 BWV 1002, 1004 & 1006. Ilya Gringolts. SACD, BIS Records BIS-2525 (Klassik Center)

Bach und die Moderne – ein unerschöpfliches Thema. Ilya Gringolts bereichert es mit seinem neuen Album „Ciaccona“ um eine weitere Facette. Bevor die gewaltige Chaconne aus Bachs Partita in d-Moll erklingt, als tiefgründiges Finale eines höchst originellen Programms, darf sich der Hörer dem russischen Geiger als eloquentem Reiseführer durch die Welt der zeitgenössischen Musik anvertrauen. In den Begegnungen mit den ausgewählten Solo-Werken der Moderne wie auch in den einzelnen Sätzen der Bach-Partita, die er Brice Pausets

„Kontrapartita“ alternierend an die Seite stellt, zeigt sich Gringolt als kluger, brillanter und leidenschaftlicher Virtuose – ob auf Stahl- oder Darmsaiten. (*Für die Jury: Bernhard Hartmann*)

„Stolen Music“ – Transkriptionen für Klaviertrio. Claude Debussy: Prélude à l'après-midi d'un faune; Paul Dukas: L'apprenti sorcier; Arnold Schönberg: Verklärte Nacht op.4; Maurice Ravel: La Valse. Linos Piano Trio. CAvi 8553035 (harmonia mundi)

Eine Gattung soll neu definiert, die Musikgeschichte umgeschrieben werden. Da hat sich das Linos Piano Trio Großes vorgenommen! Zuerst legten die drei vergessene Wurzeln frei: Sie bewiesen mit ihrer Debüt-CD, dass die Klaviertrios von Carl Philipp Emanuel Bach mehr sind als nur Klaviersonaten mit Begleitung. Jetzt haben sie das Trio-Repertoire um vier spektakulär virtuose Adaptionen erweitert. Herz- und Lieblingsstück des neuen Albums ist Eduard Steuermanns rätselschillernde Klaviertriofassung von Schönbergs „Verklärter Nacht“ von 1932. Hinreißend musikantisch, verblüffend homogen und absolut stilsicher auch die Darbietung der Hits von Debussy, Dukas und Ravel. (*Für die Jury: Eleonore Büning*)

Tasteninstrumente

„The Visionaries of Piano Music“ – Werke von William Byrd & John Bull. Kit Armstrong. 2 CDs, Deutsche Grammophon 486 0583 (Universal)

Kit Armstrong – Pianist, Dirigent, Komponist, Mathematiker und vielsprachiger Universalgelehrter – stellt auf seiner Debüt-CD für die Deutsche Grammophon zwei „Visionäre der Klaviermusik“ vor: William Byrd und John Bull. Und er offenbart, welch hinreißend schöne Musik diese beiden Meister des 16. und frühen 17. Jahrhunderts, Zeitgenossen William Shakespeares, geschaffen haben. Ausgeklügelte Kontrapunktik, vielfältigste Variationskunst, virtuose Fantasie, wunderbare Kantabilität und vor allem höchste Emotionalität zeichnen diesen musikalischen Schatz ebenso aus wie Kit Armstrongs Interpretationen. Drei Visionäre unter sich. (*Für die Jury: Gregor Willmes*)

Johann Sebastian Bach: Die Kunst der Fuge BWV 1080. Samuel Kummer. 2 SACDs, Aeolus AE-11291 (Note 1)

Naumburg, St. Wenzel: Hier, an der wunderbaren, 1746 von Zacharias Hildebrandt erbauten Orgel löst Samuel Kummer, packend und farbenreich musizierend, mit der „Kunst der Fuge“ grandios ein, was Frescobaldi im Vorwort der „Fiori musicali“ gefordert hatte: „Ich erachte es für sehr wichtig, dass die Organisten aus der Partitur spielen können; nicht nur für diejenigen, die das Bedürfnis verspüren, sich mit solchen Kompositionen ernsthaft abzumühen – sondern notwendigerweise dient diese Materie als klare Abgrenzung dafür, die wahren Virtuosen zu kennzeichnen und sie von den Ignoranten zu unterscheiden.“ Ein Erlebnis der besonderen Art. (*Für die Jury: Martin Hoffmann*)

Oper

Ludwig van Beethoven: Fidelio. Christian Elsner, Lise Davidsen, Georg Zeppenfeld, Christina Landshamer, Cornel Frey, Johannes Martin Kränzle, Günther Groissböck, Aaron Pegram, Chao Deng, Sächsischer Staatsopernchor Dresden, Dresdner Philharmonie, Marek Janowski. 2 SACDs, Pentatone PTC 5186 880 (Naxos)

„Ich habe Mut!“ – das gilt nicht nur für die strahlende Lise Davidsen als Leonore dieser „Fidelio“-Aufnahme. Als die eigentlich für den Sommer 2020 geplanten Live-Konzerte in Dresdens neuem Kulturpalast den Corona-Maßnahmen zum Opfer fielen, entschloss sich Chefdirigent Marek Janowski, Beethovens Oper mit der dafür engagierten Besetzung unter Studio- und Abstandsbedingungen einzuspielen – und die Chöre später zuzumischen. Entstanden ist im Konzertsaal des Hauses eine makellos runde Interpretation mit führenden deutschen und deutschsprachigen Vertretern aller Partien, der Janowski mit der ihm eigenen Stringenz und Klarheit packenden dramatischen Atem verleiht. (*Für die Jury: Michael Stallknecht*)

Erich Wolfgang Korngold: Die tote Stadt. Jonas Kaufmann, Marlis Petersen, Andrzej Filończyk, Jennifer Johnston, Mirjam Mesak, Corinna Scheurle, Manuel Günther, Dean Power, Bayerisches Staatsorchester, Kirill Petrenko, Regie: Simon Stone. 2 DVDs/Blu-ray, Bayerische Staatsoper Recordings BSOREC1001/2001 (Naxos)

Kirill Petrenko und das Bayerische Staatsorchester überhöhen die schwüle Musik von Erich Wolfgang Korngolds „Die tote Stadt“ ins Ätherische: Was 1920 in Hamburg und Köln erstmals aus dem Graben tönte, klingt in dieser Aufführung vom November 2019 mehr nach Franz Schreker als nach Franz Lehár. Der Regisseur Simon Stone hat die Geschichte ins Hier und Heute verlegt: Alles konzentriert sich auf die im Traum geleistete Trauerarbeit nach dem Verlust der großen, idealisierten Liebe. Marlis Petersen übertrifft sich selbst als singende Schauspielerin, Jonas Kaufmann gibt den von seinen Gefühlen überforderten Fertighausbesitzer. (*Für die Jury: Robert Braunmüller*)

Chor und Vokalensemble

Arvo Pärt: Passio – The Passion of Our Lord Jesus Christ According to John. Sampo Haapaniemi, Martti Anttila, Linnéa Sundfær Casserly, Sirkku Rintamäki, Mats Lillhannus, Jussi Linnanmäki, Helsinki Chamber Choir, Nils Schweckendiek. SACD, BIS Records BIS-2612 (Klassik Center)

Oft hat der zutiefst religiöse Komponist Arvo Pärt das große Gloria und das noch größere Halleluja angestimmt, manchmal lacht er mit seiner Musik still in seinen prächtigen Kirchenvaterbart hinein. Doch in der „Passio“ aus dem Jahr 1982 ist an positive Emotionen nicht zu denken, diese Version der Johannespassion kommt einer Bußübung in winziger Besetzung gleich, der Schluss aber strahlt in herrlichstem D-Dur. Die finnische Neuaufnahme mit großartigen Solisten, einem erlesenen Kammermusikensemble und dem Helsinki Chamber Choir unter Nils Schweckendiek überwältigt durch ihre Intensität, ihre innere Ruhe und ihr Timing. (*Für die Jury: Wolfram Goertz*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

Robert Schumann: Alle Lieder. Christian Gerhaher, Gerold Huber; mit Sibylla Rubens, Camilla Tilling, Wiebke Lehmkuhl, Christina Landshamer, Martin Mitterrutzner, Julia Kleiter, Anett Fritsch, James Cheung. 11 CDs, Sony Classical 19439780112

Kein klingendes Schumann-Archiv wollten Christian Gerhaher und Gerold Huber anlegen, sondern das spezifische Gewicht jener 297 Miniaturen für Solo-Stimme(n) erfassen, die das Wesen des Komponisten ausmachen. Was diese Aufnahmen – von „Dichterliebe“ (2004) und „Liederkreis“ op. 39 (2007) bis zu den „Spanischen Liebesliedern“ op. 138 (2020) – bieten, übertrifft die kühnsten Erwartungen: Klangfülle, Eloquenz, Farbensinn, feinstes Gespür für Subtexte, begeisternde Versenkung in ein zyklisch aufgefächertes, in zwei Schüben (1840-41, 1849-52) explodiertes Œuvre. Alles live, mit Gleichgesinnten erprobt. Der Bariton und sein Klavierpartner sind mit dieser Großtat zum Maß aller Schumann-Lieder-Dinge geworden. (*Für die Jury: Albrecht Thiemann*)

Alte Musik

„Enigma Fortuna“ – Antonio Zacara da Teramo: Sämtliche Werke. Francesca Cassinari, Alena Dantcheva, Gianluca Ferrarini, La Fonte Musica, Michele Pasotti. 4 CDs, Alpha Classics ALPHA 640 (Note 1)

So rätselhaft wie das Leben des um 1400 am päpstlichen Hof wirkenden Antonio Zacara da Teramo ist auch seine Musik. Mit ihren faszinierend fremdartigen Klängen, ihrer intrikaten Polyphonie und komplexen Rhythmik verkörpern die zahlreichen Mess-Sätze die Avantgarde jener Zeit, während die Texte der weltlichen Lieder oft ans Bizarre, Verrückte grenzen. Unter der Leitung von Michele Pasotti singt und spielt das Ensemble La Fonte Musica mit einer Begeisterung, die an Fanatismus grenzt. Das macht die Entdeckung dieses bislang weitgehend

unbekannten Komponisten und seines Gesamtwerks zu einem außergewöhnlichen, geradezu aufregenden Erlebnis. *(Für die Jury: Uwe Schweikert)*

Zeitgenössische Musik

Clara Iannotta: Moul, paw-marks in wet cement (ii), Troglodyte Angels Clank By, dead wasps in the jam-jar (ii). WDR Sinfonieorchester, Münchener Kammerorchester, Klangforum Wien, L'Instant Donné, Wilhelm Latchoumia, Aur lian Azan-Zielinski, Michael Wendeberg, Enno Poppe, Clemens Schuldt. Kairos 0018004 KAI (Note 1)

Sie riskiert alles, kennt weder Kompromisse noch Routine, experimentiert unermüdlich, sinnlich. Für Clara Iannotta ist die Ergründung von Klang und ger uschhafter Klangaktion eine existenzielle Frage. Mit dieser Haltung zählt die 1983 in Rom geborene, in Berlin lebende Komponistin zu den führenden Stimmen ihrer Generation, was diese Werkschau exemplarisch einfängt. Das gilt nicht nur für Spezialensembles wie das Klangforum Wien oder L'Instant Donné, sondern auch für das WDR Sinfonieorchester und das verdienstvolle Münchener Kammerorchester. Sie interpretieren Iannottas Musik wohltuend direkt, kein bisschen distanziert. *(Für die Jury: Egbert Tholl)*

Historische Aufnahmen

Otto Klemperer conducts the Concertgebouw Orchestra – Legendary Amsterdam Concerts 1947-1961 Live. Annie Fischer, Johanna Martzy, Kathleen Ferrier, Maria Stader, Elisabeth Schwarzkopf, Heinz Rehfuss, Jan Bresser, William Primrose, Hans Henkemans, Hubert Barwahser, Willem Andriessen, Gre Brouwenstijn u.a.. 24 SACDs, archiphon 699026 (Direktvertrieb)

Der Nachruhm Otto Klemperers gründet vor allem auf seiner umfangreichen Diskographie für EMI. Die erstmalige Veröffentlichung aller zwischen 1947 und 1961 entstandenen Rundfunk-Mitschnitte mit dem Concertgebouw Orchester Amsterdam schärft markant das Profil des Dirigenten. Wir erleben einen musikalisch entfesselten Musiker, wie man ihn in dieser Ausprägung von seinen Studioaufnahmen her nicht kennt. Die Edition ist mit einem reich bebilderten Begleitbuch ausgestattet, das hintergründig über Klemperers Karriere und die Restaurierung der raren Tondokumente informiert. Das Remastering ist exzellent. *(Für die Jury: Norbert Hornig)*

Grenzgänge

Michael Mantler: Coda – Orchestra Suites. Janus Ensemble Wien, Christoph Cech. ECM 2697 (Universal)

Nicht vielen Österreichern ist es vergönnt, in der amerikanischen Jazz-Szene Fuß zu fassen. Michael Mantler, Trompeter und Komponist, ist einer davon. 1962 in die USA übergesiedelt, hob er mit Carla Bley das Jazz Composer's Orchestra aus der Taufe. Das vorliegende Album präsentiert den heute Achtundsiebzigj hrigen als einen Grenzgänger, der sich vom Free Jazz abgewandt und ein avanciertes Jazz-Vokabular mit den Mitteln der neuen Musik verbunden hat: In düsteren Orchesterwerken, dirigiert von Christoph Cech, treffen aufgepeitschte Dissonanzen auf tonale Inseln, knackige Streicherrhythmen auf abstrakte Soli, s  e Holzbläser auf eine herbe E-Gitarre. *(Für die Jury: Christoph Irrgeher)*

Jazz

Roy Hargrove & Mulgrew Miller: In Harmony. 2 CDs/2 LPs, Resonance Records HCD-2060 (harmonia mundi)

Die Mitschnitte zweier Konzerte, 2006 in der Merkin Hall in New York City und 2007 am Lafayette College in Easton, Pennsylvania, erinnern posthum an zwei Musiker, die an der Grenze, den Übergängen zwischen später Jazz-Klassik und früher Jazz-Moderne unterwegs waren. Der spielfreudige Dialog zwischen Trompete und Piano entspringt dem Blues, dessen Folk-Grundierung für Roy Hargrove das Wesentliche ist. Die Klassiker des Great

American Songbook verwandelt er mit Marcus Miller in Volksmusik im besten Blues-Sinne. Lässig, elegant swingend, zeitlos. Mitreißend die Atmosphäre. Ein hoch informatives Booklet mit Interviews und Statements von Zeitgenossen sowie vielen Fotos gibt es als Zugabe. *(Für die Jury: Lothar Jänichen)*

Kenny Garrett: Sounds From The Ancestors. CD/2 LPs, Mack Avenue MAC1180 (in-akustik)

Es ist nicht seine erste Hommage an die Altvorderen, aber keine war komplexer, diverser. Den Spirit von Marvin Gaye, Aretha Franklin, von Coltrane, Miles und Art Blakey aufscheinen zu lassen, ohne ein Patchwork abzuliefern, das macht die Kreativität Kenny Garretts aus. In den Spiritual-Jazz-Gebeten des Altsaxophonisten verbinden sich Soul, Funk, HipHop und Post Bop mit afrikanischen und karibischen Ingredienzien. Ronald Bruner ist ein Propeller an den Drums, wobei Garretts Spiel schon selbst perkussiv wirkt. Eher beiläufig klingt Coltranes Hymne „A Love Supreme“ an. Wenn Pedrito Martinez und Dwight Trible im Titelstück mit ihren Shouts Garretts Horn flankieren, brodeln es kurz vor dem Siedepunkt. *(Für die Jury: Guenter Hottmann)*

Weltmusik

Pulcinella & Maria Mazzotta: Grifone. CD/DL, Pulcinellamusic PULCI 007 (L'Autre Distribution)

Die Produktion steht für einen kreativen Austausch mediterraner Kulturen: Maria Mazzotta, die leuchtende Stimme aus dem italienischen Salento, trifft auf die Folk-Jazz-Freigeister Pulcinella aus dem französischen Toulouse. Das große Gemeinsame zwischen Mazzotta und dem Quartett ist die Improvisation. Folk und Jazz leben durch schöpferische Re-Interpretation, nicht durch imitierende Repetition. Sängerin wie Instrumentalisten bringen die Melodien – das Repertoire reicht vom Piaf-Chanson bis zum italienischen Wiegenlied – zum Strahlen. Stolz auf die Herkunft der Lieder, technisch grandios, frei im Ausdruck. *(Für die Jury: Jodok W. Kobelt)*

Traditionelle ethnische Musik

Kudsi Erguner & Lâmekân Ensemble: Fragments Des Cérémonies Soufies. L'Invitation à L'Extase. Seyir Muzik 2GN013 (Galileo)

„Musik hat die Kraft, den Glauben zu stärken“, sagte Al Ghazali, einer der einflussreichsten Denker des Islam. Die Sufi-Bruderschaften versetzen sich durch Gesang und Tanz in einen Zustand der Ekstase, um mit Gott eins zu werden. Kudsi Erguner, der bekannte Virtuose auf der türkischen Ney-Flöte, präsentiert zusammen mit dem Lâmekân-Ensemble rituelle Gesänge des Mevlevi-Ordens, der sich auf den persischen Mystiker Dschalal ad-Din ar-Rumi beruft und seit dem 13. Jahrhundert besteht: meditative Klänge, die auf den klassischen Maqam-Skalen des Orients beruhen. Instrumentale Improvisationen auf Ney, arabischer Laute und Violine, sonore Perkussion, sanfter Gesang und poetisch-spirituelle Texte. *(Für die Jury: Tom Daun)*

Liedermacher

Folkländer: So viele Wege Vol.1. Löwenzahn Verlag HD20218 (Galileo)

Was sofort auffällt, ist etwas, das fehlt – Jürgen B. Wolffs einfühlsame Nachdichtung des Furey-Songs „So viele Wege“. Da der neuen Folkländer-CD eine weitere folgen soll, wird man ihn wohl erst auf Vol. 2 genießen können. Spezialität der Formation ist seit jeher, traditionelles und eigenes Material taufisch zu präsentieren. Aus der Zusammenstellung der Lieder ergibt sich mancher Denkanstoß, alles ist angereichert mit Humor, Ironie und Satire. Die in Leipzig gegründete Band musiziert seit mehr als vier Jahrzehnten in unterschiedlichen Besetzungen, doch: „solange wir noch Folksongs spielen, solange sind wir jung.“ *(Für die Jury: Kai Engelke)*

Folk und Singer/Songwriter

Florian Schneider: Hals an Hals & Bein an Bein: Schangsongs. Eigenverlag 7640172463871 (Direktvertrieb)

Florian Schneider ist ein Schweizer Liedermacher, der aber zum Glück für das norddeutsch gestimmte Ohr ein südlich geprägtes Schriftdeutsch singt. Seine Lieder und sein Vortrag wirken wie total aus der Zeit gefallen – eine Erinnerung an längst versunkene Tage, in denen Leute wie er noch über Land zogen und Bänkelsänger genannt wurden. Aber es ist nichts Altmodisches an seinen Liebes- und Reiseliedern, Balladen und Moritaten. Vieles davon schreibt er selbst, übersetzt aber auch gern die Sachen berühmter Kollegen und beeindruckt besonders mit blutrünstigen Bänkelsängern, die nicht einmal Helmut Qualtinger gruseliger hingekriegt hätte. *(Für die Jury: Gabriele Haefs)*

Club und Dance

Joy Orbison: Still Slipping Vol. 1. CD/LP, XL Recordings XL1188 (Indigo)

Seit über einem Jahrzehnt ist Joy Orbison, bürgerlich Peter O’Grady, eine feste Größe als DJ und Produzent. Ein Album aber hatte der Brite bis jetzt noch nicht veröffentlicht. Das hat er mit „Still Slipping Vol. 1“ nun nachgeholt. Es mutet wie ein Mixtape an, die 14 Tracks werden von Gesprächsfetzen aus seiner Familie zusammengehalten. Die Nummern kennzeichnet eine introvertierte Sanftheit, alles rundet sich zu einem emotionalen Ganzen, trotz des heterogenen Materials: Orbison zitiert von Bass über Breakbeat bis Garage House die für ihn typische Palette elektronischer Musik aus UK. Eigensinnig und gekonnt. *(Für die Jury: Cristina Plett)*

Electronic und Experimental

J. Peter Schwalm & Markus Reuter: Aufbruch. CD/LP, Rare Noise Records RNR129 (Cargo)

„Es fühlt sich an wie eine dystopische Zukunft, in der die industrialisierte Stadtlandschaft der Vergangenheit begonnen hat, mit Grün zu überwuchern“: So beschreibt J. Peter Schwalm, Spezialist für elektroakustische Komposition, seine erste Kollaboration mit dem Gitarristen Markus Reuter. Der Aufbruch, den der Titel ankündigt: Er liegt noch vor uns. Erst muss einiges aufgebrochen werden. Das Album beginnt mit harten, kalten, schroffen Tonschichten. Erst gegen Ende erwachsen in Form malerischer Vocals der Sängerin Sophie Tassignon organische Hoffnungsmomente aus den maschinellen Soundscapes. Faszinierende Klangkunst! *(Für die Jury: Guido Halfmann)*

Blues

Tedeschi Trucks „Band“ feat. Trey Anastasio: Layla Revisited (Live at Lockn’). 2 CDs/3 LPs, Fantasy FAN01224 (Universal)

Um ein geschichtsträchtiges Album wie „Layla & Other Assorted Love Songs“ (1970) unter Beibehaltung der Song-Folge neu einzuspielen, braucht es Mut. Susan Tedeschi und Derek Trucks brachten ihn auf, ihnen gelang ein absolut überzeugender Spagat. Einerseits sollte das Erbe nicht verfälscht oder verfremdet werden, andererseits gaben sie sich mit einer reinen Reproduktion der Stücke um den Klassiker „Layla“ nicht zufrieden. Hier wurde genau die richtige Mitte gefunden, bei der (ja entscheidenden) Gitarrenarbeit wie beim Gesang. Natürlich spukt im Kopf Eric Clapton’s Original herum, dennoch ist „Layla Revisited“ ein überragendes Album der Tedeschi Trucks Band. *(Für die Jury: Karl Leitner)*

R&B, Soul und Hip-Hop

Nas: King’s Disease II. Digital, Mass Appeal NASMAII2021 (Membran)

Nas, prägende Figur der „golden“ gerufenen 1990er-Jahre, ist nicht einfach auch noch da. In einem Biotop, das von Plattform-Eintagsfliegen und Mumble-Rappern bevölkert ist, hat er ein Album angesiedelt, das sich selbst hinter dem breiten Rücken seiner Debüt-Produktion „Illmatic“ nicht dünn macht. Fein ziselierte Rap-Poesie trifft auf opernhafte „Sounds of Blackness“, von Hit-Boy stilsicher produziert. Nas, der derzeit eine Masterclass betreut, kommt auf „King’s Disease II“ ganz ohne Früher-war-alles-besser-Nostalgie aus. Wie eine Eiche steht er da, an der sich die jungen Nuschelnden so richtig reiben können. *(Für die Jury: Torsten Fuchs)*

Wortkunst

Molière - Die große Hörspiel Edition: Der Bürger als Edelmann, Tartuffe, Don Juan, Die Schule der Frauen, Der eingebildete Kranke, Der Menschenfeind, Der Geizige. Bernhard Minetti, Will Quadflieg, Maria Becker, Hans Korte, Rosemarie Fendel u.a., Regie: Gert Westphal, Wilhelm Semmelroth, Leopold Lindtberg, Musik: Peter Zwetkoff, Winfried Zillig. 8 CDs, der Hörverlag ISBN 978-3-8445-4308-7

Molières Komödien überzeugen durch Scharfzüngigkeit und elegante Dialoge. Die „Große Hörspiel-Edition“ versammelt sieben der bekanntesten seiner Stücke. Inszeniert wurden sie von den ARD-Rundfunkanstalten seit den 1950er-Jahren bis 1980. Regisseure wie Wilhelm Semmelroth und Gert Westphal schufen Hörstücke, die auch und vor allem durch das großartige Engagement brillanter Schauspieler und Schauspielerinnen wie Elisabeth Flickenschild, Bernhard Minetti, Rosemarie Fendel, Hans Korte und vieler anderer auch heute noch mitreißen. Ein ausführliches, gut gestaltetes Booklet rundet diese ausgezeichnete Box ab. *(Für die Jury: Dorothee Meyer-Kahrweg)*

Kinder- und Jugendaufnahmen

Dita Zipfel: Wie der Wahnsinn mir die Welt erklärte. Alexandra Ostapenko. 4 CDs, der Diwan Hörbuchverlag ISBN 978-3-941009-80-6

Die 13-jährige Lucie möchte nur noch weg von Mama und ihrem Alles-Versteher-Freund Michi, weg vom Bruder, der mit unguuten Typen abhängt, weg von Jessie und ihrer Mobbing-Clique. Dann gerät sie an den verrückten Herrn Klinge mit seiner seltsamen Abneigung gegen Mädchen und seinem Gemüsefetischismus. Und wird seine Kochbuch-Ghostwriterin, lernt allerhand über Ghulaugen (Erbsen), Drachenherzen (Tomaten), Nixenhirne (Himbeeren). Am Ende findet sie sogar ihren wahren Namen. Ein starkes Stück Kinderliteratur über Anderssein, den eigenen Weg, schräg und hochphilosophisch. In allen Facetten grandios gelesen von Alexandra Ostapenko – frech, widerborstig, zärtlich, suchend, sich behauptend. Chapeau! *(Für die Jury: Juliane Spatz)*

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.
Maison de France
Geschäftsstelle: Holger Kirsch
Kurfürstendamm 211
10719 Berlin
0049-30-88711370
kirsch@schallplattenkritik.de
www.schallplattenkritik.de